ARBEITSGEMEINSCHAFT DEUTSCHE LATEINAMERIKAFORSCHUNG

NEWSLETTER 06/2020

Mitteilungen der institutionellen Mitglieder und des Vorstands	2
Allgemeine Mitteilungen	7
Vorstellung neuer Mitglieder	9
Kongresse, Tagungen, Veranstaltungen	16
Calls for Papers	22
Veröffentlichungen	27
Neue Forschungsprojekte	41
Stellenausschreibungen, Stipendien, Praktika	41

Mitteilungen der institutionellen Mitglieder und des Vorstandes

Die ADLAF im Wandel - Bericht von Thomas Fischer

Liebe Mitglieder,
nach vier Jahren als Vorstandsvorsitzender ist es an der Zeit, einer anderen Kraft Platz zu machen. Ich nutze diesen Moment für eine kurze Bilanz. Mit meinem kleinen, aber feinen Team in Eichstätt und dem Vorstand habe ich insbesondere an der Umsetzung folgender Ziele gearbeitet:

1. Sichtbarmachung und Repräsentation der süddeutschen Lateinamerikanistik

Ein wichtiges Anliegen bestand darin, in Bayern die Vernetzung von Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen voranzutreiben. Diese Initiative ging von Eichstätt aus. Mittlerweile hat sich hier das Bayerische Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT) engagiert. BAYLAT vernetzte sich überregional durch die Aufnahme der KAS und der FES in den Beirat; beide politischen Stiftungen sind auch im ADLAF-Vorstand vertreten. BAYLAT hat inzwischen ein Forschungsnetzwerk Lateinamerika in Bayern (LATinBAY) gegründet und ein Informationssystem erstellt, in der sich die Lateinamerikanist*innen präsentieren. Zudem haben Vernetzungstreffen stattgefunden.
Neben der Vernetzung innerhalb des süddeutschen Raumes ging es darum, neue Mitglieder für die ADLAF zu gewinnen. An institutionellen Mitgliedern konnte die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) in München und die Elisabeth-Käsemann-Stiftung in Stuttgart gewonnen werden.
Die ADLAF wird ihrerseits nach langer Zeit wieder einmal eine große Tagung in der Region durchführen. Die Veranstaltung „Wissen, Macht und digitale Transformation" in den Räumlichkeiten der HSS in München wurde wegen Covid-19 auf den 24.-26. Juni 2021 verschoben.

2. Stärkung einzelner Disziplinen

Neben dem regionalen Fokus lag das Augenmerk auf der gezielten Stärkung einzelner Disziplinen. In Bezug auf die Romanistik konnten Zuwächse verzeichnet werden, obwohl dieses Fach wohl überall in Deutschland nicht gerade leichte Zeiten durchmacht und die lateinamerikanistische Teildisziplin kämpfen muss, um sich behaupten zu können. Die interdisziplinäre Kooperation, wie sie in der ADLAF gepflegt wird, könnte ein Ansatz für die Zukunftsgestaltung sein; ich habe allerdings in zahlreichen Gesprächen mit Kolleg*innen gelernt, dass es große Ängste gibt, dass bei interdisziplinärer Ausrichtung des Faches disziplinäre Errungenschaften allzu sehr vernachlässigt werden könnten. Hinzu kommt, dass die Romanistik und die Hispanistik bereits in großen Fachverbänden auf nationaler Ebene organisiert sind. Dies ist beispielsweise bei der Geschichte Lateinamerikas nicht der Fall. Susanne Klengel und Yasmin Temelli haben für die Romanistik/Lateinamerikanistik im Vorstand die Flagge hochgehalten.
In der Geographie und der Ethnologie/Anthropologie, zwei ebenfalls nicht prominent vertretenen Fächern, gab es ebenfalls Zuwächse, jedoch auch Abgänge. Das Problem, Professorinnen und Professoren für die Mitgliedschaft in der ADLAF zu bewegen, besteht darin, dass es hier deutschlandweit nur wenige Lehrstühle und Professuren mit einem klaren Lateinamerika-Areaprofil gibt. Immerhin wurde die von der ADLAF vorgeschlagene Kandidatin für die DFG-Fachkollegienwahl Karoline Noack (Universität Bonn) in das Fachkollegium „Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft/ Afrika-, Amerika- und Ozeanienbezogene Wissenschaften/ 106-03" gewählt.

Man wirft zunehmend die Frage auf, inwiefern Area Studies in global geweiteter Perspektive überhaupt zeitgemäß sind. Wir müssen uns diesen Fragen stellen. Auf Doktorand*innen- und Habilitand*innenebene sehe ich noch nicht vollständig erschlossenes Potential.
Nicht vorangekommen sind wir in der Anwerbung von Jurist*innen und Theolog*innen, obwohl es hier ebenfalls noch Potential gäbe.
Insgesamt sind viele Einzelmitglieder in die ADLAF eingetreten. Dieser positiven Entwicklung stehen aber fast ebenso viele Abgänge gegenüber – mehr als ich erwartet habe. Zum Teil hängt das mit einem Generationenwechsel zusammen. Aber es gibt auch andere Gründe, worauf ich noch zu sprechen komme. Eines kann man aber sagen: Die ADLAF ist nochmals weiblicher geworden. Erstmals in der Geschichte der ADLAF sind knapp über 50% der Einzelmitglieder Frauen.

3. Einbindung von und Kooperation mit Instituten mit Lateinamerika-Bezug

Was die in der ADLAF repräsentierten Institutionen anbelangt, wurden weitere Fortschritte erzielt. Mit den beiden neugegründeten Merian Centres CALAS und Mecila besteht ein guter Austausch. Über deren Aktivitäten berichtet der Newsletter regelmäßig. In diesen Gebilden spielt derzeit ein beträchtlicher Teil der Forschungsmusik. Mit dem Instituto Colombo-Alemán para la Paz (CAPAZ) ist es uns gelungen, ein weiteres transnationales Institut, das die Kontinente übergreifende Kooperation mit einer Vielzahl kleinerer Projekte fördert, als Mitglied zu gewinnen. Eine wichtige Entwicklung geht also in Richtung temporärer, transnationaler Forschungsverbünde, die zwar an deutschen Universitäten angebunden sind, aber weitgehend an lateinamerikanischen Standorten forschen und publizieren und auch intensiv mit dortigen Universitäten kooperieren. Deutsche Universitäten mit der prägenden Figur des Professors oder der Professorin sind nicht mehr ausschließlich die Brennpunkte, bei denen alle Fäden zusammenlaufen und auf die sich alles fixiert. Es müssen geeignete Formate gefunden werden, damit diese spannenden Forschungscluster ihre Aktivitäten noch besser in die ADLAF hineintragen können, um in der deutschen Community zusätzliche Synergieeffekte zu generieren. Als weiteres Institut kam das Centro de Estudios Latinoamericanos (CELA), Universität Kassel, als institutionelles Mitglied dazu. Schließlich durften wir vor genau zwei Jahren mit der HSS und der Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) zwei weitere politische Stiftungen mit bedeutenden Aktivitäten in Lateinamerika in die ADLAF aufnehmen.
Zusammengefasst könnte man sagen, dass die ADLAF trotz ihres soliden Mitgliederstamms eine hohe Volatilität aufweist. Konsolidiert ist sie hinsichtlich der Repräsentation von Institutionen und Professor*innen. Aber auf der Ebene des Mittelbaus und generell des wissenschaftlichen Nachwuchses ist das deutlich weniger der Fall. Vermutlich hängt letzteres mit den fast immer zeitlich befristeten Arbeitsverhältnissen und Stipendien sowie den unsicheren Zukunftsaussichten zusammen. Die Nachwuchsarbeitsgruppe tut ihr Bestes, um auf Situationen aufmerksam zu machen und Forderungen in die Gremien hineinzutragen.

4. Festigung der Rolle der ADLAF-Nachwuchsgruppe

Die Nachwuchsgruppe repräsentiert eine heterogene Community, von der eine große Dynamik ausgeht. Sie kommuniziert gegen innen hervorragend und trägt ständig neue Ideen in den Vorstand hinein. Ich durfte einmal mehr feststellen, dass Innovation oftmals von unten kommt und es daher ungeschickt wäre, wenn man diese Impulse nicht nutzen würde. Die letzte Mitgliederversammlung hat auf Empfehlung des ADLAF-Vorstandes die Erhöhung der Zuschüsse für die Aktivitäten der Nachwuchsgruppe beschlossen. Auch in diesem Jahr durften wir drei hervorragende Dissertationen mit einem Preis auszeichnen.

5. Modernisierung der Kommunikation

Die ADLAF ist eine Institution mit den vereinsüblichen, in der Satzung festgeschriebenen Organen: einem geschäftsführenden Vorstand, den Mitgliedern, thematisch ausgerichteten Arbeitsgruppen und großen Tagungen, die alle zwei Jahre stattfinden. Ohne Inhalte und ständige Interaktion gäbe es aber kein Community-Leben. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, die Informationsvermittlung zu optimieren und zum Beispiel auf möglichst alle Veranstaltungen, Ausschreibungen und sonstigen Neuigkeiten hinzuweisen. Dass dies in ansprechender Form geschieht, haben Sie Christiane Hoth zu verdanken, die den Newsletter mit Energie und Kreativität jeden Monat auf den Weg bringt und zudem auch Facebook bedient. An dieser Stelle möchte ich ihr für das Geleistete einen großen Dank aussprechen. An der Umsetzung einer neuen, zeitgemäßen Homepage sitzen Peter Birle und Christiane Hoth gerade noch.

6. Dynamik der Lateinamerikanistik im deutschen Raum – Was bedeutet das für die ADLAF

Gleich zu Beginn meiner Amtszeit hatten wir im Vorstand einen Gedankenaustausch über die Entwicklungen in der deutschen Lateinamerikanistik und das Selbstverständnis der ADLAF. Seither haben wir wiederholt über die Rolle der ADLAF in der sich verändernden Wissenschaftslandschaft diskutiert. Solche Fragen können natürlich nicht abschließend und schon gar nicht durch den Vorstand allein beantwortet werden; gleichwohl würde ich gerne folgendes Zwischenfazit ziehen:

Das mediale Interesse an Lateinamerika ist nach wie vor vorhanden, wenngleich uns von dort nicht nur schöne Nachrichten erreichen. Auch politische und wirtschaftliche Akteure schauen weiterhin auf Lateinamerika. Auch im Auswärtigen Amt sieht man diese Großregion als Partner auf vielen Gebieten, wie uns der Dialog mit dortigen Vertreter*innen bestätigt hat. Ebenso ist an den deutschen Hochschulen das Interesse ungebrochen.

Wahr ist aber auch, dass sich die Lateinamerikaforschung in einem Umbruch befindet, der natürlich nicht nur unsere Area- (Teil-)Disziplinen, sondern insgesamt die Sozial- und Geisteswissenschaften und da wiederum die sogenannt kleinen Fächer betrifft. Forschung über Lateinamerika ist in Deutschland jahrzehntelang von Universitäten ausgegangen. Das ist jetzt nicht mehr selbstverständlich. Bei einzelnen Fächern mit Lateinamerika-Area-Kompetenz befinden wir uns mitten in einem Prozess des Abbaus: Nachdem vor Jahren wichtige Lehrstühle bei der Politikwissenschaft nicht mehr mit Lateinamerikanist*innen besetzt wurden, betrifft es jetzt vermehrt die Romanistik – eine praktisch in allen Universitätsstandorten vertretene Disziplin, in der die Lateinamerikanistik fast immer (mit-)repräsentiert war. Andere Fächer wie etwa die Geschichte Lateinamerikas könnten in naher Zukunft ebenfalls gefährdet sein. Gleichzeitig konnte man jedoch ein temporäres Wachstum der Forschung vor allem aufgrund der beiden Merian-Projekte sowie des Instituto CAPAZ beobachten. Wir haben es also mit Verlagerungs- und Umlagerungsprozessen zu tun. Die Frage stellt sich somit, wie sich diese Forschung besser mit der deutschen Lateinamerikanistik vernetzen und Synergieeffekte erzielen und wie ADLAF dabei unterstützend wirken kann.

Auch in Bezug auf den wissenschaftlichen Nachwuchs sollte man sich in der ADLAF weiterhin Gedanken machen. So beruhigend es scheint, dass von dieser Seite her, wie erwähnt, viele neue Impulse kommen, darf dies trotzdem nicht darüber hinwegtäuschen, dass manche wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen aufgrund hoher Belastungen in der Lehre, der Gremienarbeit und Verpflichtungen in jungen Familien insgesamt zu wenig Unterstützung und Entlastung in ihren Forschungen erfahren und sich dadurch nicht optimal qualifizieren können. Zu viele junge Lateinamerikanist*innen arbeiten mit zeitlich befristeten, leistungs- und produktorientierten (zum Beispiel Lehraufträge), oftmals externen Verträgen mit schlechter sozialer Absicherung und unter finanziell wenig lukrativen Bedingungen. Auch Stipendiat*innen stehen unter permanentem Druck. Gleichzeitig sind die

Aussichten für wissenschaftliche Karriere durchwachsen. Kurzum, man arbeitet und forscht oft genug unter prekären Bedingungen. Zur Lösung der Problematik gibt es nicht eine einzige gute Maßnahme, denn die Problemlagen sind komplex und heterogen. Der Coronavirus hat in diesem Zusammenhang solche Tendenzen noch sichtbarer gemacht. Das hat auch mein Austausch als ADLAF-Vorsitzender mit anderen Fachverbänden, vor allem auch aus den sogenannt „kleinen Fächern", ergeben. Auf einen Aspekt ist in diesem Zusammenhang besonders hinweisen: Wir haben immer mehr ausländische Doktorand*innen und Postdoktorand*innen, Fellows und Stipendiaten, worüber wir uns alle freuen. Aber sie haben oft die geringsten Perspektiven in Deutschland überhaupt, und in Lateinamerika sind die Möglichkeiten kaum besser. Die ADLAF sollte außerdem nach Antworten suchen, wie sie dieses Potential, das eben oftmals nicht zum traditionellen Mittelbau gehört, in ihre Aktivitäten besser einbinden kann. Sie sollte darüber nachdenken, wie man dieses Potential situativ und längerfristig besser unterstützen kann, zumal es auch für die Zukunft der Lateinamerikanistik in Deutschland von Bedeutung ist.

Mitunter ist ein Blick nicht nur über die Fachgrenzen hinaus, sondern auch in andere Länder hinein aufschlussreich: Gespräche mit der britischen Society for Latin American Studies (SLAS) und die CEDLA in Amsterdam haben gezeigt, dass sich die Situation in diesen Ländern ähnlich darstellt. ADLAF ist auch Mitglied der europäischen interdisziplinären Lateinamerikanist*innen-Organisation CEISAL; leider befindet sich diese Institution nicht gerade im Aufwind. Der Kongress in Bukarest im vergangenen Jahr hatte, so hört man, mit großen organisatorischen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Auf thematischer Ebene ist die ADLAF in den letzten Jahren neue Wege gegangen. Mit den Tagungsthemen „Fußball und Gesellschaft" sowie "Wissen und Digitalisierung" wurden bewusst bisher wenig erforschte, aber gleichwohl gesellschaftlich relevante Forschungsfelder aufgegriffen, um sie im interdisziplinären Rahmen wissenschaftlich fundiert zu diskutieren. Die Fußballtagung war ein großer Publikumserfolg. Der umfangreiche Tagungsband befindet sich in der Endphase und wird den Mitgliedern hoffentlich bald zugeschickt.

So lässt sich also abschließend folgendes Fazit ziehen: Die Lateinamerikaforschung, und wir als Teil davon, stehen ständig auf dem Prüfstein, wir müssen uns mit den Veränderungen auseinandersetzen, Herausforderungen benennen und kreativ und zumeist mit wenig Geld nach Lösungen suchen. Woodrow Wilson hat anlässlich der Entstehung des Völkerbundes davon gesprochen, das sich dieses Gebilde im Einklang mit einer sich verändernden Welt als „living thing" entwickeln (und bewähren) müsse. Die ADLAF ist nun schon mehr als 50 Jahre alt; aber fertig gebaut ist sie nie. Vielmehr müssen wir gemeinsam immer wieder Standortbestimmungen vornehmen, um für neue Herausforderungen passende Lösungen zu finden. Das geht nicht ohne Ihre aktive Mitwirkung. Ich appelliere daher daran, sich wieder vermehrt in den Arbeitsgruppen, im Newsletter oder in persönlichen Gesprächen zu betätigen und neue Ideen zu entwickeln und sich engagiert bei der Umsetzung zu beteiligen.

Abschließend möchte ich dem Vorstand für die kollegiale Zusammenarbeit danken. Wir haben die Aufgaben auf viele Schultern verteilt und es uns damit allen leichter gemacht. Die Sitzungen dauerten manchmal etwas länger als vorgesehen, aber sie waren zumeist sehr produktiv. Ich denke, dass ich den Stab nun guten Gewissens übergeben kann. Meiner Nachfolge wünsche ich alles Gute!

Thomas Fischer, Vorstandsvorsitzender ADLAF von 2016 bis 2020

Hispanistik im digitalen öffentlichen Raum

Eine Initiative des Deutschen Hispanistenverbandes in Zusammenarbeit mit dem Instituto Cervantes und der Wissenschafts- und Kulturabteilung der Spanischen Botschaft möchte die Präsenz der deutschen Hispanistik im digitalen Raum stärken:

Hispanist*innen und Lehrende sind in einer Zeit ohne Konferenzen und Präsenzlehre dazu eingeladen, kurze digitale Vorträge in Form eines Video-Podcasts zu einem ihrer Forschungsthemen zu halten. Es entstehen Videos aus den verschiedenen Fachbereichen, sei es aus der Sprachwissenschaft, der Literatur- und Kulturwissenschaft, der Didaktik, der Landeskunde oder der Sprachpraxis. Auch hier wurden höchst interessante Vorschläge eingereicht. Die ersten Vorträge, die veröffentlicht werden, befassen sich beispielsweise mit der Wahrnehmung des Holocaust in Mexiko, mit Menschen mit Behinderung im Theater und im Film der Gegenwart und Vorstellungsbildern von Behinderung, mit Interferenzen des Deutschen in der Aussprache des Spanischen als Fremdsprache oder mit Borges und dem "Wahn" der Zeit.

Studierende befassen sich in einem Video-Podcast mit der spanischsprachigen Gegenwartsliteratur. Dabei können die Studierenden selbst einen Autor oder eine Autorin wählen, deren Werk sie vorstellen möchten, weil es ihnen bedeutsam erscheint und aus ihrer Sicht mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihnen bislang in der öffentlichen Wahrnehmung zugekommen ist. Die Studierenden bekommen die Gelegenheit, in den persönlichen Kontakt mit Schriftsteller*innen zu treten und ein selbst produziertes Video zu erstellen. Von Seiten der Studierenden sind tolle Projektvorschläge eingegangen, die sich in diesem Moment in der Umsetzung befinden. So wird es unter anderem Beiträge zu den Werken von Leila Guerriero, Irma Pineda, Andrés Felipe Solano, Fernanda Melchor, Julián Herbert und Clara Jánes geben. Das Projekt hat mit Studierenden der FU Berlin begonnen, wird aber für alle Studierende von Universitäten im deutschsprachigen Raum ausgeweitet werden.

Dem Projekt ist im Prinzip kein Ende gesetzt. Es ist der Beginn eines digitalen Archivs der Hispanistik, um die ganze vielseitige Bandbreite ihrer Forschung aufzuzeigen und sowohl den Fachkolleg*innen, den Studierenden der Romanistik als auch einem interessierten allgemeinem Publikum zugänglich zu machen. Die erzwungene Digitalisierung in Zeiten von Covid-19 versuchen wir so als Chance für eine erhöhte Sichtbarkeit der akademischen Aktivität im Bereich der Hispanistik zu nutzen.

Die Videos werden auf Spanisch und/oder auf Deutsch produziert und im Anschluss auf den Youtube-Kanälen des Deutschen Hispanistenverbandes und des Instituto Cervantes sowie und über die sozialen Netzwerke alle Partner zur Verfügung gestellt.

CEISAL: Actas der Asamblea

Estimadas/Estimados,

En el portal están publicadas ya las Actas de la Asamblea General 2020 y la Memoria de Actividades 2019: https://rediceisal.hypotheses.org/sobre-redial/documentos/archivoadministrativo

Estamos en el proceso de aplicar un sistema de suscripción a noticias de nuestro portal. Para diversificar más la información que se entra en el portal -principalmente por Carlos Jenart de REGARDS Bordeaux - les pedimos información sobre los sitios que quieran que se vigile para sacar las noticias. Les pedimos que entren los url:s correspondientes en este formulario: https://forms.gle/D5ViTEkvWRaqJfjYA

Se da prioridad a:
1. Los sitios de los centros miembros de REDIAL y CEISAL incluyendo todo tipo de noticias sobre:
- Actividad de centro
- Cine y Audiovisual
- Congreso o simposio
- Convocatoria
- Docencia
- Libros
- Programa de becas
- Recurso web
- Revista
2. Otras revistas europeas de Estudios Latinoamericanos (convocatorias y información de nuevos números)
3. Noticias sobre libros publicados por editoriales europeas o por investigadores europeos, especialmente de acceso abierto
4. Convocatorias de congreso y simposios americanistas en Europa o co-organizados por investigadores europeos
5. Programa de becas
6. Docencia de otros centros europeos
7. Actividades de otros centros europeos no-miembros si la actividad se desarrolla abiertamente en línea

También queremos recordarles que IguAnalista está abierta para sus posts que no son noticias del tipo que caben dentro del portal *Redial & Ceisal Portal americanista europeo*

Redial & Ceisal Portal americanista europeo
https://rediceisal.hypotheses.org/

Allgemeine Mitteilungen

Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas/ Anuario de Historia de América Latina

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten gerne auf die Publikationsmöglichkeit im Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas/Anuario de Historia de América Latina aufmerksam machen. Das Jahrbuch ist u.a. bei Scopus gelistet und wird in Lateinamerika auch wegen der Publikation im open access stark wahrgenommen. Die meisten Autorinnen und Autoren kommen ebenfalls aus Lateinamerika. Die positive Rezeption in Lateinamerika freut uns natürlich sehr, wir verstehen uns aber auch als ein Publikationsorgan, in dem neue Forschungen aus Deutschland bzw. dem deutschsprachigen Raum einem internationalen Publikum präsentiert werden können. In den letzten Jahren gab es im deutschsprachigen Raum eine erfreuliche Ausweitung der historischen Lateinamerikaforschung. Die Ergebnisse können über das Jahrbuch schnell in den internationalen Diskussionskontext eingebracht werden, sofern die Artikel auf Spanisch, Englisch oder auch Portugiesisch verfasst sind. Dies gilt insbesondere für Aufsätze, die auf Ergebnissen oder Teilergebnissen von abgeschlossenen Dissertationen beruhen. Alle Beiträge werden im üblichen „double blind peer review" begutachtet. Wir freuen uns auf Ihre Artikel zur Geschichte Lateinamerikas!

Mit herzlichen Grüßen,
Christine Hatzky, Silke Hensel, Ulrich Mücke

Weitere Informationen finden sich unter: https://journals.sub.uni-hamburg.de/hup1/jbla

Mitteilung der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts

Um den Nutzerinnen und Nutzern weiterhin einen erleichterten Zugang zu Literatur und Fachinformationen zu ermöglichen, werden eine Reihe von Services verlängert:

Sie können sich online für einen kostenlosen Lesesaalausweis anmelden und erhalten die Zugangsdaten per E-Mail. Damit haben Sie bis zum 30.9.2020 einen ortsunabhängigen Zugang zu den digitalen Medien (E-Books, E-Zeitschriften, Datenbanken etc.).

Der vom IAI betriebene Fachinformationsdienst Lateinamerika, Karibik und Latino Studies bietet weiterhin und vorerst bis zum 30.9.2020 einen kostenlosen Digitalisierungsservice (Digitalisierung on Demand) an: Wenn das Urheberrecht es ermöglicht, stellt das IAI Texte bis zu 30 Seiten digital und kostenfrei zur Verfügung. Nutzer*innen schreiben dazu bitte an digitalisierung@iai.spk-berlin.de

Der Lesesaal des Ibero-Amerikanischen Instituts ist mit Einschränkungen und unter Berücksichtigung der Abstands- und Hygieneregeln wieder geöffnet und zwar von Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr. Aufgrund des beschränkten Platzangebots ist eine vorherige Reservierung erforderlich. Bitte beachten Sie dafür die Hinweise auf der Webseite www.iai.spk-berlin.de

Für die Nutzung von Materialien aus den **Sondersammlungen** des Ibero-Amerikanischen Instituts schreiben Sie bitte an legados@iai.spk-berlin.de .
Den aktuellen Stand der Regelungen und weitere Details finden Sie auf der Homepage des IAI, auf Facebook und auf Twitter.

Bolívar Echeverría - a diez años de haber fallecido

Hace diez años, el viernes 4 de junio del 2010 por la noche, le hablé por teléfono a Bolívar Echeverría desde un despacho en la Colonia del Valle. Me contestó en su estudio de la Roma, y me dijo "¿ah, ya llegaste?", con una voz que por sonar ligera, y hasta contenta, me extrañó, pues en nuestras últimas llamadas telefónicas, desde Santa Cruz, California, donde yo vivía en ese momento, me había dicho que estaba cansado de vivir. Quedamos en vernos unos días después, el martes. Íbamos a estar juntos ese día en un evento de la editorial Siglo XXI en Cerro del Agua, y después, así quedamos en la llamada, nos íbamos a juntar para tomarnos unos tequilas (que tenía prohibido por su médico, pero a veces éramos cómplices en sus escapadas, ya que estaba harto de vivir bajo el régimen de la medicina cosificante). Bromeaba que mejor podrían presentar mi libro el martes Carlos Aguirre o Jorge Juanes, sabiendo perfectamente que los dos intelectuales mexicanos me tenían en la mira, por una u otra razón (aunque con Juanes me reconcilié después en Quito, justo al rememorar a Bolívar).
No sabía que era en serio la broma, de que no iba a cumplir su palabra de presentarlo él en el evento del martes. Murió doce horas después de la llamada, o tal vez un poco menos.
Se llevó a la tumba comentarios que mucho me importaban, su risa, su mirada desafiante, su capacidad increíble de argumentar y discutir en el mejor sentido de la palabra. De filosofar. Cuántas veces me había dicho que ya no aguantaba a quienes lo querían hacer su gurú. Cuántas veces nos reimos juntos de la gente que odiaba a Marx y lo querían muerto, pero en serio, y para siempre, y que para lograrlo le hacían homenajes, queriéndolo asesinar filosóficamente al volverlo un clásico. Un clásico que sólo se admira, pero con quien ya no se discute en serio, quien es simplemente de otra época: caso cerrado.
Todos sus amigos lo sabíamos, porque se lo dijo a todos: "nunca, nuca me vayan a hacer esto a mi". Pero, es algo que se está haciendo y al realizarlo, se está ignorando su última y tan enfáticamente pronunciada voluntad.
A partir de hoy, a diez años de haber fallecido, tenemos la maldita obligación de tomarlo en serio, es decir, de dejar de hacerlo gurú, cuasi inmortal, cuasi irreprochable, cuasi perfecto y cuasi santo. No lo es, y nunca quiso serlo. Es igual de mortal como todos lo somos, y lo extraño es, que justamente, su muerte lo ha convertido aparentemente en inmortal. No lo es. No lo es. No lo es.
Justo cuando más nos hicimos amigos, fue cuando comenzamos poco a poco a alejarnos filosóficamente, o por lo menos así me pareció. Nunca me convenció, para dar un ejemplo, su idea de la americanización de la modernidad. Pienso que desaprovechó su año sabático en 1999 en Binghamton, N.Y., y no conoció nada relevante de Estados Unidos, de su contracultura, ni de la capacidad de resistencia de sus oprimidos (ojalá y se hubieran quemado no una, sino todas las estaciones de policía en la Alemania nazi, cuando empezaron a deportar judíos). Se quedó con la idea de una de sus towns más aburridas que falsamente generalizaba para interpretar al ethos moderno del país.
"La crítica es la cortesía del filósofo" decía el sabio Adolfo Sánchez Vázquez.
Brindo, con esta pequeña cortesía, por Bolívar a diez años de haberse ido.
Stefan Gandler

Pacto Ecosocial del Sur

PACTO ECOSOCIAL DEL SUR

América Latina y Caribe

Unter dem Aufruf "Für einen sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen und interkulturellen Pakt für Lateinamerika" fand am 24. Juni der offizielle Start des "Pacto Ecosocial del Sur" statt. Dahinter versammeln sich unterschiedliche Organisationen, Bewegungen und Einzelpersonen aus Lateinamerika, die kollektiv Vorschläge für einen solchen Pakt entwickelt haben (zu Themen wie Steuerpolitik, Schuldenpolitik, Ernährungssouveränität, Postextraktivismus etc.). Zentrale Ziele sind soziale Gerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, ethnische und ökologische Gerechtigkeit. Auch Organisation und Einzelpersonen außerhalb Lateinamerikas können unterzeichnen und sich der Initiative anschließen.

Link: https://pactoecosocialdelsur.com/

Vorstellung neuer Mitglieder

Prof. Dr. Jobst Welge

Jobst Welge ist Inhaber der Professur für Romanische Literaturwissenschaft und Kulturstudien (Schwerpunkt Hispanistik/Lusitanistik) an der Universität Leipzig. Im Rahmen eines neuen DFG-Netzwerks („Dispositiv der Menge") arbeitet er zum Thema "Figurationen von Masse und Subjekt in der lateinamerikanischen Kultur, 1899-1935." Als Mitwirkender in einem internationalen Forschungsprojekt mit der USP (São Paulo) beschäftigt er sich mit Fragen inszenierter Mündlichkeit im lateinamerikanischen Roman des 20. Jahrhunderts. Weitere aktuelle Forschungsinteressen betreffen die literarische Darstellung der Amazonasregion sowie „Historische Spekulationen und Simulacra im lateinamerikanischen Gegenwartsroman."

Ausgewählte Publikationen:

"João Guimarães Rosa and the Literary Exhibition of the Vernacular", *Textual Practice* vol. 27/7 (2020), 821-839.

"Traslaciones épicas desde Lucano hasta Anchieta y Ercilla", *Rilce. Revista de Filología Hispánica* 36.1 (2020) : 22-39.

"Death, Family, and Polyperspectivism in Lucio Cardoso, *Crônica da casa assassinada*," *Brasiliana. Journal for Brazilian Studies*, 7 (1) 2019, 30-47.

"Memory, Truth, and Auto-Fiction in the Recent Latin American Novel", *The Brazilian Truth Commission. Local, National, and Global Perspectives*, edited by Nina Schneider (CEDLA Latin American Studies; New York and Oxford: Berghahn, 2019), 286-301.

"Juan Gabriel Vásquez", *KLfG. Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur*, 108. Nlg., 6., 2019, Ravensburg: Munzinger Archiv, 1-17.

"Politik und Engagement", Alexander von Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Bd. X, *Durchquerungen*, hrsg. v. Oliver Lubrich und Michael Nehrlich. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2019, 487-512.

"Bewegungen der Avantgarde. Reisen nach, aus, in Brasilien," in: Michaela Holdenried, Alexander Honold, Stefan Hermes. Eds., *Reiseliteratur der Moderne und Postmoderne*. (Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2017), 503-518.

Genealogical Fictions: Cultural Periphery and Historical Change in the Modern Novel (Johns Hopkins University Press: Baltimore, 2015).

Prof. Dr. Annette Paatz

Annette Paatz lehrt spanische und hispanoamerikanische Literaturwissenschaft am Seminar für Romanische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen. Im Bereich der Lateinamerikastudien beschäftigt sie sich vornehmlich mit der Narrativik des 19. bis 21. Jahrhunderts, insbesondere des Cono Sur. Fragen von Gender, Diversität, Inter- und Transkulturalität sowie Medialität finden hierbei besondere Berücksichtigung.

https://www.uni-goettingen.de/de/paatz%2c+annette%2c+apl.+prof.+dr.+/566207.html

Veröffentlichungen (Auswahl):
Liberalismus und Lebensart. Romane in Chile und Argentinien (1847-1866). Frankfurt/Madrid: Vervuert/Iberoamericana 2011 (überarb. Übersetzung „¡Tengamos novelas! Literatura y sociabilidad en el siglo XIX", Herbst 2020 Vervuert/Iberoamericana)
mit Janett Reinstädler (Hg.): *Arpillera sobre Chile: cine, teatro y literatura antes y después de 1973.* Berlin: Ed: Tranvía, 2013.

"Cuerpos sociales, antes y después: desde Manuel Rojas a Diamela Eltit". In: Paatz, Annette; Reinstädler, Janett (Hg.), *Arpillera sobre Chile: Cine, teatro y literatura antes y después de 1973*. Ed: Tranvía - Verlag Walter Frey, Berlin 2013, 99-115.

"'Y si la foto estaba poseída?' Hacia una estética del mal en *El pasado* (2003) de Alan Pauls". In: Hartwig, Susanne (Hg.), *Culto del mal, cultura del mal. Realidad, virtualidad, representación*. Vervuert/Iberoamericana, Frankfurt a.M, 2014, 117-130.

"New language and old memories: Jüdische Erfahrung im (auto-)biographischen Werk von Marjorie Agosín". In: Olszynski, Christina; Schröder, Jan; Wilpert, Chris W. (Hg.), *Heimat - Identität - Mobilität* Harrassowitz, Wiesbaden, 2015, 181-196.
"Prensa, literatura y sociabilidad en el siglo diecinueve: el formato de la revista en Chile y Argentina". In: Bürki, Yvette; Partzsch, Henriette (Hg.), *Redes de comunicación: Estudios sobre la prensa en el mundo hispanohablante* Frank & Timme, Berlin, 2016, 35-48.

"Desde el icono prerrafaelita a la nueva mujer. Autoría, género y transculturación en la modernidad argentina". Stephanie Béreiziat-Lang/Herle-Christin Jessen (Hg.), *Modernismos pluricéntricos. Configuración transcultural de la modernidad literaria entre Francia, España y América Latina*. Berlin: Tranvía 2017, 127-140.

"Diversidad funcional en el proyecto narrativo de Mario Bellatin". Susanne Hartwig (Hg.), *Diversidad cultural – ficcional - ¿moral?*. Frankfurt a.M./Madrid: Vervuert/Iberoamericana 2018, 195-212.

"María Leopoldina de Austria: Hacia una red cultural brasileño-europea". Dimitri Almeida/Vanda Anastácio/María Dolores Martos Pérez (Hg.), *Mulheres em rede/ Mujeres en red*. Berlin: LIT Verlag 2018, 67-85.

Dr. Fabio Santos

Fabio Santos ist Soziologe und Kulturanthropologe. Er arbeitet zurzeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lateinamerika-Institut und entwickelt ein Habilitationsprojekt über den Umgang mit kolonialem Erbe in Rio de Janeiro, Luanda und Lissabon. Zuvor hat er im Rahmen des Internationalen Graduiertenkollegs „Zwischen Räumen" an der FU Berlin zu Raumkonstruktionen und Ungleichheiten im Grenzgebiet zwischen Brasilien und Französisch-Guyana promoviert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen interdependente Ungleichheiten, Grenz- und Raumsoziologie, kritische Stadtforschung, Postkoloniale Theorie und Verflechtungsgeschichten.
www.lai.fu-berlin.de/homepages/santos

Aktuelle Publikationen:
2020 (im Erscheinen). Von Zentralafrika nach Brasilien und Französisch-Guyana: Transnationale Migration, globale Ungleichheit und das Streben nach Hoffnung. In *Migrations- und Lebensbedingungen von Geflüchteten – Transnationale Perspektiven*, hrsg. von Eva Bahl und Johannes Becker. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.

2020 (im Erscheinen). From French Guiana to Brazil: Entanglements, Migrations and Demarcations of the Kaliña. *Espaces Populations Sociétés* 2020-1. [Special Issue „Identification, visibilité et reconnaissance des populations autochtones : quels enjeux géographiques ?", hrsg. von Frédéric Dumont, Eric Glon und Bastien Sepúlveda].

2020. Crisscrossing the Oyapock River: Entangled Histories and Fluid Identities in the French-Brazilian Borderland. In *Migrants, Refugees and Asylum Seekers: Re-thinking Migration to Latin America and the New Ethnic Studies*, hrsg. von Raanan Rein, Stefan Rinke und David Sheinin. Leiden: Brill.

2019. Entangled Spaces: Towards a Conceptual Lens in Spatial and Postcolonial Studies. In *Giros espacio-temporales: Repensando los entrelazamientos globales desde América Latina*, hrsg. von Diana Marisol Hernández Suárez, Luis Aguirre, Carolin Loysa, Brenda Macías Sánchez und Joanna Moszczynska, 21-46. Berlin: Walter Frey.

2017. Re-mapping Europe. Field notes from the French-Brazilian borderland. *InterDisciplines. Journal of History and Sociology* 8 (2): 173-201. [Special Issue „Done with Eurocentrism? Directions, Diversions, and Debates in History and Sociology", hrsg. von Mahshid Mahar und Yaatsil Guevara].

Dr. Christoph Müller

Dr. Christoph Müller ist stellvertretender Direktor der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts Stiftung Preußischer Kulturbesitz, leitet dort das Referat Digitale Bibliothek und IT-Infrastruktur und ist Länderreferent für Kolumbien, Venezuela, Zentralamerika und die spanischsprachige Karibik. Er studierte Romanische Philologie und Kunstgeschichte an der RWTH Aachen und promovierte in romanischer Literaturwissenschaft mit einer Arbeit über portugiesische Literatur des 18. Jahrhunderts. Die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar absolvierte er am Ibero-Amerikanischen Institut und der Bayerischen Bibliotheksschule. Er ist Principal Investigator im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Mecila: Maria Sibylla Merian International Centre for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences Conviviality-Inequality in Latin America, Vizepräsident des Europäischen Netzwerks für Information und Dokumentation über Lateinamerika REDIAL (Red Europea de Información y Documentación sobre América Latina) und Koordinator für Europa für den Zeitschriftenindex "Latindex".

https://www.iai.spk-berlin.de/forschung/wissenschaftlerinnen/dr-christoph-mueller.html

Ausgewählte Publikationen
Monografien:
Müller, C. (2007): Die Arcádia Lusitana. Gescheitertes Experiment oder nachhaltiger Impuls. Frankfurt am Main: TFM [Biblioteca Luso-Brasileira, 25].

Sammelbände:
Müller, C. / Musser, R. (Hrsg.) (2019): Revistas culturais no mundo lusófono durante o longo século XIX. Conectividade, transferência e informação. Lissabon: Colibri.

Müller, C. / Musser, R. (Hrsg.) (2018): De la pluma al internet. Literaturas populares latinoamericanas en movimiento (siglos XIX-XXI). Medellin: Editorial EAFIT / Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut.

Müller, C. / Carrillo Zeiter, K. (Hrsg.) (2018): Historias e historietas: representaciones de la historia en el cómic latinoamericano actual. Madrid: Iberoamaricana / Frankfurt a. M.: Vervuert [Bibliotheca Ibero-Americana, 171].

Dr. Jasmin Wrobel

Jasmin Wrobel studierte Romanische Philologie und AVL an der Ruhr-Universität Bochum. Zwischen 2013 und 2019 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Literaturen und Kulturen Lateinamerikas am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, wo sie 2019 mit einer Arbeit über den brasilianischen Dichter Haroldo de Campos promovierte. Seit 2019 ist sie Research-Track

Postdoc am Exzellenzcluster EXC 2020 „Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective" (FU Berlin). Neben der Verhandlung von Memoria-Diskursen in Literatur und Kunst, konkreter und experimenteller Poesie sowie (neo)barocker Literatur interessiert sie sich besonders für Comics und graphische Narrative im lateinamerikanischen Raum und arbeitet derzeit an einem Projekt über die Aushandlung feministischer Diskurse in der lateinamerikanischen und spanischen sequentiellen Kunst.

https://www.temporal-communities.de/people/wrobel/index.html

Neuere Publikationen (Auswahl):
Monographie:
(2020, im Erscheinen): Topographien des 20. Jahrhunderts: Die memoriale ‚Poetik des Stolperns' in Haroldo de Campos' Galáxias. Berlin/Boston: De Gruyter.

Herausgeberschaften:
(2019, mit Pauline Bachmann): „Experimental Poetry Networks: Material Circulations", in: Materialities of literature, volume 7.1., https://impactum-journals.uc.pt/matlit/issue/view/341?fbclid=IwAR2zeBg_YEaPCkEAwpBzWWvTtkEq-V7UAJaOSjEu9amV9RiL_GGm9pMzbWY

(2018) Roteiros de palavras, sons, imagens: Os diálogos transcriativos de Haroldo de Campos. Frankfurt am Main: TFM.

Artikel:
(2020, im Erscheinen): „Entrelazamientos de memoria(s) entre Hamburgo y Argentina: la representación de la desaparición forzada en Notas al pie de Nacha Vollenweider", in: Buschmann, Albrecht/Souto, Luz C. (Hg.): Desaparecido(s). La representación de la ausencia forzada en las literaturas y culturas iberoamericanas. Berlin [et al.]: LIT.

(2020, im Erscheinen): „Tinta(s) femenina(s): La recuperación del cuerpo en la narrativa gráfica latinoamericana y española", in: Callsen, Berit/Groß, Angelika (Hg.): Cuerpos en oposición, cuerpos en composición: representaciones de corporalidad en la literatura y cultura hispánicas actuales. Madrid: Iberoamericana.

Verena Concha Vega

Verena Concha Vega studierte Europäische Kulturgeschichte an der Europa-Universität Viadrina und schloss Ihr Masterstudium mit einer Arbeit zum Thema *Der bürgerliche Pazifismus und seine internationale Verflechtung am Beispiel des Internationalen Friedensbüros 1892-1924* ab.
Seit Mai 2018 ist sie Doktorandin bei Prof. Dr. Thomas Fischer (KU). In ihrem Dissertationsprojekt beschäftigt sie sich mit der Entwicklung und Ausgestaltung des internationalen Rechtssystems des Völkerbundes unter besonderer Berücksichtigung lateinamerikanischer Akteure. Der Fokus liegt hierbei auf der Gruppe lateinamerikanischer Völkerrechtsgelehrter, die an dem Prozess beteiligt

waren, und umfasst den Zeitraum von den Haager Friedenskonferenzen bis zur Etablierung des Völkerbundes. Seit Juni 2018 ist sie Mitglied des Sprecher*innen-Teams der ADLAF-Nachwuchsgruppe und seit Juni 2020 Sprecherin der Nachwuchsgruppe im ADLAF-Vorstand.

Sarah Strömel

Sarah Rebecca Strömel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Politische Philosophie und Ideengeschichte der Universität Regensburg und war zuvor als wissenschaftliche Mitarbeiterin für einen bayerischen Landtagsabgeordneten tätig. Frau Strömel hat Politikwissenschaft und Philosophie studiert. Nach Abschluss des Masterstudiengangs Demokratiewissenschaft hat sie 2018 ihre Dissertationsschrift zum Thema „Tocqueville und der Individualismus in der Demokratie" begonnen. Sie ist Organisatorin und Mitglied des BrasilienKontext, der unter der Leitung von Prof. Dr. Karlfriedrich Herb mehrmals pro Semester brasilienbezogene Veranstaltungen im Internationalen Begegnungszentrum in München (IBZ) und an der Universität Regensburg ausrichtet.
https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/politische-philosophie-ideengeschichte/mitarbeiter/sarah-stroemel/index.html

Ausgewählte Vorträge:
Zwischen Hoffnungsträgern und Volksverführern. Der Populismus in Brasilien und Deutschland (24. Januar 2020, Science Café zum Thema: Populismus in Lateinamerika und Deutschland, organisiert vom Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt)

Between populism, despotism and individualism. Alexis de Tocqueville on contemporary questions in Brazilian and German society (07. Oktober 2019, Worskshop: From Bavaria/Germany to São Paulo/Brazil: The making of science, arts and knowledge in an entanglement perspective, 07. Oktober - 11. Obtober 2019, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

Ausgewählte Vorträge des BrasilienKontext:
Prof. Dr. Ursula Prutsch (LMU München): Brasilien unter Bolsonaro. Eine populistische Mission, 04. Dezember 2019, IBZ München.

Dr. Peter Birle (Ibero-Amerikanisches Institut Berlin): Ein Rechtspopulist als Präsident. Brasilien unter Bolsonaro, 27. Juni 2019, Universität Regensburg.

Dr. Thomas Kestler (Universität Würzburg): Brasilien im Sturzflug? Bolsonaro und das Ende der Arbeiterpartei (PT), 13. Dezember 2018, Universität Regensburg.

Antje Baecker

Antje Baecker ist Ethnologin. Sie promoviert im Bereich der Ethnologie des Essens und der Sinne am Institut für Ethnologie der Universität Leipzig. In ihrer laufenden Promotionsarbeit zum Schmecken in den Anden analysiert sie die andine Küche und untersucht, wie durch Schmecken produzierte und verinnerlichte sinnliche Erfahrungen im Kontext kulturellen Wandels stabilisierend sowie verändernd auf lokale Küchen und Konzeptionen bezüglich Körper und Person wirken. Die Studie basiert auf einer 14-monatigen Feldforschung im Colca-Tal in den südlichen peruanischen Anden bei der sie alltägliche, festliche und rituelle Mahlzeiten beobachtete. Als gelernte Köchin besitzt sie einen

praktischen Zugang zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Daneben bilden die Sinne und sinnliche Erfahrungen auch ein wichtiges Fundament ihres Lehrengagements sowie diverser musealer Projekte.
Ihre Regionalkenntnisse resultieren neben ihrem auf Lateinamerika ausgerichteten Ethnologie-Studium unter anderem - aus einem sechsmonatigen Volontariat in der Kindertagesstätte „Nuestro Hogar" des Kinderhilfswerk „Ayudame" e.V. in Arequipa - aus einem Auslandssemester am Lehrstuhl für Sozialanthropologie der PUCP in Lima – aus ihrer feldforschungsbasierten Magisterarbeit zum sogenannten „Bricherismo", sowie ihrer mehrjährigen Tätigkeit als Tutorin der Module zur Ethnografie Lateinamerikas. Aus Vorträgen auf nationalen und internationalen ethnologischen, -interdisziplinären und musealen Symposien und Tagungen sind mehrere Publikationen hervorgegangen.

Publikationen:

2020 When Noodles Surprise. An Encounter with Changing Cultures of Taste in the Andes, In: Amuse-bouche. The Taste of Art. Interdisciplinary Symposium on Taste and Food Culture. Basel. Museum Tinguely. Hatje Crantz
Dt.: Wenn Nudeln überraschen. Eine Begegnung mit sich wandelnden Geschmackskulturen in den Anden. In: Amuse-bouche. Der Geschmack der Kunst. Interdisziplinäres Symposium zu Geschmack und Esskultur. Museum Tinguely. Hatje Crantz

2018 „Der Streit um Nudeln – Zur kulturellen Aneignung kommerzieller Nahrungsmittel in den Anden", In: Kofahl, Daniel und Sebastian Schellhaas (Hg.), Kulinarische Ethnologie: Beiträge zur Wissenschaft von eigenen, fremden und globalisierten Ernährungskulturen, S. 49-78

2017 "Wie sich Frauen in den Anden ihr Essen mit neuen Speisen versüßen". In: Cyprian, Gudrun und Gaby Franger (Hg.), ausgekocht?, Museum Frauenkultur Regional-International, Nürnberg, S. 224-229

2016 „Jauche, Jasmin, Tomaten oder Schmieröl" – Wie duftet Heimat in der Erinnerung von Vertriebenen und Migranten?, (Text zur Installation *„Heimatdüfte"* der *Sonderausstellung Grassi Invites #2: dazwischen /In/ between* vom 17.06. – 16.10. 2016 im Grassi Museum für Völkerkunde zu Leipzig, In: Adalbertus-Werk e.V. und Adalbertus-Jugend (Hg.), Adalbertus forum. Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung, S. 32/33

Nele Falldorf

Nele Falldorf ist seit Oktober 2019 als Doktorandin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Georg-August-Universität Göttingen tätig. In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie kolumbianisches migrantisches Unternehmertum in den USA von 1965 bis 2001. Des Weiteren lehrt sie im laufenden Semester ein Proseminar über die United Fruit Company in Lateinamerika und interessiert sich insbesondere für transnationale Verknüpfungen in der Unternehmens- und Migrationsgeschichte im lateinamerikanischen Kontext.

Carlos Manuel Olano Paredes

Carlos Manuel Olano Paredes studierte Geschichte an der Pontificia Universidad Javeriana und der Universidad de los Andes in Bogotá. Von 2012 bis 2013 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im *Museo Nacional de Colombia*. 2016 schloss er einen Master in „World Heritage Studies" an der Universität Cottbus ab. Derzeit promoviert er am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin im Fachbereich Geschichte Lateinamerikas bei Professor Dr. Stefan Rinke. Am Beispiel der *Real Sociedad Bascongada de Amigos del País* untersucht er die Verflechtungen der Aufklärung in der Atlantischen Welt (1770-1794), indem er nach wirtschaftlichen Netzwerken und Reformprogrammen dieser Gesellschaft fragt. Darüber hinaus interessiert er sich für die Geschichte des Amerikanismus, Museums- und Sammlungspolitik in Spanischamerika sowie Denkmalpflege und Digitalisierungsprozesse.

Publikationen:

Carlos Manuel Olano P. (*im Erscheinen*) "Las conexiones del aislamiento: Popayán en el cuarto Centenario de su fundación". In Laura Buenaventura, Andrés Jiménez, Sven Schuster (Hg.) *Colombia Conectada. El "Tíbet" de Sudamérica en perspectiva global (siglos XIX y XX)*. Bogotá: Universidad del Rosario.

Carlos Manuel Olano P. (2020) "El Socorro". In *Revista Credencial Historia. Serie "Poblaciones que hicieron historia"* Nr. 363. Bogotá (März 2020), 12–15. ISSN: 0121-3296

Kongresse, Tagungen, Veranstaltungen

Virtueller Round Table "Wo sind sie?"

Virtueller Roundtable
„Wo sind sie?"
Die Suche nach verschwundenen Personen und die Rolle des Staates vor und während der Pandemie

Dienstag, 14. Juli 2020, 11-12.30 Uhr (Kolumbien, Mexiko), 18-19.30 Uhr (Deutschland)

Lateinamerika ist mit mehr als 200.000 Fällen die Region mit den weltweit meisten Verschwundenen. Trotz wichtiger Kontextunterschiede hat das Verschwindenlassen einen gemeinsamen Kern: Es dient – bis heute – als Mittel der Verfolgung, Kontrolle und systematischen Repression gegenüber der politischen Opposition und sozialen Bewegungen. Die Verantwortlichen für das gewaltsame Verschwindenlassen sind sowohl staatliche als auch private Akteure. Obwohl die Opfer sich in der gesamten Gesellschaft finden, gibt es doch Gruppen, die besonders betroffen sind: Migrant*innen, Frauen, Indigene, Kleinbäuer*innen, soziale Aktivist*innen. In allen Fällen trägt der Staat die Verantwortung für die Suche nach den verschwundenen Personen sowie für die Aufklärung und Strafverfolgung. Nur in weniger als zehn Prozent der Fälle werden jedoch die vermissten Personen tot oder lebend gefunden.

In den vergangenen Jahren haben verschiedene Regierungen Institutionen geschaffen, die die Suche nach den Opfern des Verschwindenlassens unterstützen sollen. Die Einheit zur Suche nach als verschwunden gemeldeten Personen in Kolumbien und die Nationale Kommission für die Suche nach Verschwundenen in Mexiko sind zwei Beispiele. Die Schaffung dieser Institutionen ist ein wichtiger Schritt im Kampf gegen das Verschwindenlassen. Dennoch bleiben die Herausforderungen immens. Gegenwärtig erschweren die Ausbreitung der Pandemie COVID-19 und die Maßnahmen der sozialen Isolierung ihre Arbeit zusätzlich.

Vor diesem Hintergrund laden wir Sie herzlich zur Veranstaltung „Wo sind sie? - Die Suche nach verschwundenen Personen und die Rolle des Staates vor und während der Pandemie" ein. Wir wollen gemeinsam die generellen Herausforderungen der Suche nach Verschwunden sowie die spezifische Situation in Kolumbien, Mexiko und dem Mittelmeerraum diskutieren. Die Veranstaltung wird vom Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut - CAPAZ in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt, dem Center for Advanced Latin American Studies (CALAS), der Heinrich-Böll-Stiftung Kolumbien, der Heinrich-Böll-Stiftung Mexiko und kolko – Menschenrechte für Kolumbien e.V. organisiert.

Der Roundtable wird auf Spanisch ohne Übersetzung stattfinden.

Referent*innen:
Luz Marina Monzón - Direktorin der Einheit zur Suche nach als verschwunden gemeldeten Personen in Kolumbien - UBPD
Adriana Arboleda Betancur – Koordinatorin des Programms der Opferbegleitung der Corporación Jurídica Libertad (CJL) Medellin und Sprecherin des Movimiento Nacional de Victimas de Crimenes de Estado (MOVICE)

Karla Quintana – Beauftragte der Nationalen Kommission für die Suche nach Verschwundenen in Mexiko

Rainer Huhle – Ehemaliges Mitglied des UN-Ausschuss gegen das Verschwindenlassen und Mitglied des Nürnberger Menschenrechtszentrums.

Moderation: Stefan Peters, Direktor des Instituts CAPAZ

ENGELS2020 Denker Macher Wuppertaler

Internationale Konferenz
„Von Engels gelernt? Linke Utopien und emanzipatorische Praxis in Lateinamerika"
Bergische Universität Wuppertal (Campus Grifflenberg, HS 32)
10.-11. September 2020

Die Spuren von Marx und Engels in Lateinamerika sind weitverzweigt und verworren zugleich. Zum einen sind die Bezugspunkte auf das Gedankengut der beiden sozialistischen Vordenker unübersehbar – was in Gesellschaften mit großer sozialer Ungleichheit, oligarchischen Herrschaftsverhältnissen und autoritären Staaten, Aufstandsbewegungen und Revolutionen sowie der imperialen Nähe der USA nicht überraschend erscheinen mag –, zum anderen ist jedoch deren Gedankengut erst relativ spät in Lateinamerika rezipiert worden und zudem nie als fertiges Passepartout der Gesellschaftsveränderung verstanden worden – was wiederum an den vielfältigen Formen einer sozialistischen Praxis ablesbar ist. Umso interessanter ist es, einmal nach den verschlungenen Pfaden des Marxismus / Engelsismus in Lateinamerika zu fragen und den Wirkungen des Denkens der beiden Autoren – hier vor allem von Engels – nachzugehen.

Am ersten Konferenztag stehen dabei die Wirkung sozialistischer Ideen, die Rolle des Marxismus und dessen gesellschaftliche Rezeptionsbedingungen in Lateinamerika im Mittelpunkt. Welche Rolle spielten Marx und Engels in Lateinamerika? Wer hat auf die beiden Autoren Bezug genommen? Wo sind ihre Schriften rezipiert worden und wie wurden ihre Ideen in die Praxis umgesetzt? Dabei geht es auf der einen Seite um die durchaus verheißungsvolle Utopie eines Sozialismus, auf der anderen Seite um die folgenreiche Realität in der Verwirklichung des Sozialismus. Inwiefern steht das utopische Denken und die Hoffnung auf einen menschlichen Sozialismus Pate bei den diversen revolutionären Bewegungen? Wie sah und sieht die Praxis linker Experimente in Lateinamerika aus? Wurden hier Ideen von Marx und Engels diskutiert? Oder sind vielmehr die meisten Bewegungen ohne tiefergehende theoretische Bezüge zu den Vordenkern des Sozialismus ausgekommen – und waren lokale Theoretiker und vor Ort entwickelte Denkmodelle wichtiger?

Neben diesem eher ideen- und theoriegeschichtlichen Zugriff auf die Bedeutung von Engels, soll der Zugriff auf den Marxismus/ Engelsismus aber auch über die Realität eines Kapitalismus in Lateinamerika erfolgen, der extreme soziale Ungleichheiten kennt, der seit langem ein integraler Bestandteil im Prozess der Globalisierung ist, der durch verantwortungslose und korrupte Eliten gekennzeichnet ist – und mithin eigentlich ein idealer Nährboden für die Ausbreitung sozialistischer Ideen sein könnte. Doch lassen sich die sozialen Ungleichheiten überhaupt im Rahmen einer marxistischen Gesellschaftsanalyse verstehen? Sind die Klassenstrukturen in den einzelnen Ländern des Kontinents nicht zu unterschiedlich von den europäischen Vorbildern? Verlaufen die Konfliktlinien innerhalb der Gesellschaften aufgrund ihrer geringeren Strukturiertheit nicht nach anderen Mustern als sich Marx und Engels dachten? Und nicht zuletzt: Was lässt sich aus den Schriften und dem Denken von Marx und Engels für die lateinamerikanischen Gegenwartsgesellschaften lernen?

Am zweiten Konferenztag – dem historischen Jahrestag des Militärputsches gegen die Regierung Allende in Chile – geht es schließlich um die vielfältigen sozialistischen Bewegungen und

Realexperimente sowie das fortgesetzte Scheitern des Sozialismus in Lateinamerika. Bekanntlich haben es im 20. Jahrhundert nur ganz wenige sozialistische Bewegungen in Lateinamerika geschafft, die politische Macht zu erobern und auch dauerhaft zu sichern. In der Regel beendeten früher oder später Konterrevolutionen, Bürgerkriege, Staatsstreiche oder ausländische Interventionen die Versuche des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft. Kuba ist hier eine – eher wenig hoffnungsfroh stimmende – Ausnahme geblieben. Nur selten sind sozialistisch orientierte Parteien oder Bewegungen in demokratischen Wahlen an die Macht gekommen, häufig wurde die Macht gewaltsam erobert. Doch warum sind diese sozialistischen Experimente eigentlich gescheitert? Welche theoretischen Konzepte und welche praktischen Modelle waren für den Erfolg oder das Scheitern revolutionärer Bewegungen ausschlaggebend? Was bleibt vom sogenannten ‚Sozialismus des 21. Jahrhunderts'? Und welche Reaktionen seitens der traditionellen Eliten gab und gibt es auf revolutionäre Umsturzversuche und die verschiedentlichen emanzipatorischen Experimente?

Diese thematischen Aspekte und inhaltlichen Bezugspunkte sollen aus Anlass des 200. Geburtstags von Friedrich Engels auf einer internationalen Konferenz im Rahmen des Engels-Jahres 2020 an der Bergischen Universität Wuppertal diskutiert werden. Unter dem Motto „Von Engels gelernt? Linke Utopien und emanzipatorische Praxis in Lateinamerika" soll am 10.-11. September 2020 in thematischen Blöcken über die Auswirkungen und Folgen des Marxismus / Engelsismus für den lateinamerikanischen Kontinent nachgedacht werden. Im Rahmen der Konferenz besteht zudem die Möglichkeit, auf den Spuren von Engels in Wuppertal zu wandeln und sein historisches Wirken vor Ort kennen zu lernen.

Die internationale Konferenz wird im Rahmen des Engelsjahres „ENGELS2020 Denker Macher Wuppertaler" organisiert von der AG Lateinamerika der Bergischen Universität Wuppertal (Prof. Dr. Peter Imbusch, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften / Prof. Dr. Matei Chihaia, Fakultät für Geistes und Kulturwissenschaften) und dem Informationsbüro Nicaragua e.V. (Klaus Heß)

Angesichts der Herausforderungen der Corona-Krise wird die Konferenz teilweise auch per ZOOM abgehalten und einige lateinamerikanische Referent*innen zugeschaltet. Alle Vorträge werden simultan ins Deutsche bzw. ins Spanische übersetzt und via Internet übertragen.

Interessent*innen melden sich bitte bis zum 31.8.2020 verbindlich mit Namen und Adresse sowie dem Stichwort „Engels2020" unter anmeldung@infobuero-nicaragua.org für die Tagung an.

Donnerstag, 10. September 2020	
11.30 Uhr	Check-In (Foyer Gebäude K)
12.00 Uhr	Eröffnung und Einführung in das Thema der Konferenz
Auf den Spuren von Engels in Lateinamerika	
12.30 Uhr	Ronaldo Munck (Dublin) Marxism in Latin America / Latin American Marxism
13.15 Uhr	Nikolaus Werz (Rostock) Zur Rolle des Marxismus / Engelsismus in Lateinamerika
14.00 Uhr	Soledad Escalante Beltrán (Lima) Zwischen Utopie und Wirklichkeit: Sozialismus und Kommunismus in Lateinamerika
14.45 Uhr	Kaffee-Pause und Snacks
Kapitalismus – Ungleichheit – Konflikt	
15.15 Uhr	Karin Fischer (Linz) Klassenherrschaft und Weltmarktintegration
16.00 Uhr	Olaf Kaltmeier (Bielefeld) Soziale Ungleichheiten und die Refeudalisierung von Sozialstrukturen
16.45 Uhr	Sandra Ramos (Managua): Arbeitsbedingungen in der Maquila-Industrie und gewerkschaftliche Strategien
17.30 Uhr	Raul Zibechi (Berlin) Desafíos para una política poscapitalista en tiempos de Corona
Öffentliche Podiumsdiskussion	
19.00 Uhr	**Podiumsdiskussion (City Kirche)** Linke Utopien und emanzipatorische Praxis in Lateinamerika Diskussionsleitung: Ulrich Brand mit Veronica Gago, Sandra Ramos, Raul Zelik und Aaron Tauss
21.00 Uhr	Gemeinsames Abendessen (Restaurant)

Freitag, 11. September 2020			
Scheitern des Sozialismus?			
9.00 Uhr	Detlef Nolte (Hamburg) Staatsstreiche – das Ende des Sozialismus		
9.45 Uhr	Bert Hoffmann (Berlin) Die Revolution an der Macht – Eine Bilanz von sechs Jahrzehnten Cuba Socialista		
10.30 Uhr	Jeffery Webber (London) New Left and Politics		
11.15 Uhr	Kaffeepause und Snacks		
11.45 Uhr	Raul Zelik (Berlin) Zum Verhältnis von sozialen Bewegungen und Staatsmacht		
12.30 Uhr	Peter Waldmann (Augsburg) Oberschichten in Lateinamerika – Ein Hemmschuh für Reformen und Revolutionen		
13.30 Uhr	Panel I Aaron Tauss (Medellín) Partizipative Demokratie und Praktiken der Selbstverwaltung: Asambleas und Cabildos in Chile	Panel II Philipp Wolfesberger (Berlin / Mexiko) Kollektives Eigentum als emanzipatorisches Projekt: Rurale Autonomie und urbane soziale Bewegungen	Panel III Veronica Gago (Buenos Aires) Acht Thesen zur feministischen Revolution: Feministische Agenda für Post-Corona
15.30 Uhr	Ende der Konferenz		

Veranstaltung Rompiendo Silencios

21 de julio 2020

Rompiendo Silencios

Experiencias alemanas y colombianas de contar la verdad

https://comisionverdadcol-eu.org/eventos/

https://www.facebook.com/nodoAlemaniaCEV/?modal=followers&notif_id=1594344572248600&notif_t=page_follow&ref=notif

Calls for Papers

Congreso de Americanistas de Julio de 2021 en Brasil (Foz de Iguazú)

Historia del Americanismo

Se acercan los 150 años del Congreso Internacional de Americanistas. Desde Nancy en 1875 hasta Foz de Iguazú en 2021, el proyecto colaborativo interdisciplinario que reunió a expertas y expertos para discutir nuevos estudios científicos sobre el pasado delcontinente americano y de sus poblaciones se ha perpetuado, e incluso expandido. En este siglo y medio, han tenido lugar importantes transformaciones: desde las bases del congreso hasta los temas, intereses, impacto y metodologías. Estos hechos nos llevana examinar al Americanismo en su historicidad. Desde Tierra del Fuego hasta Groenlandia, el carácter interdisciplinario del Congreso ha permitido que se reúnan excepcionalmente trabajos y disciplinas -desde Geología hasta Ciencia Política-en un mismo espacio. Por ello, este grupo temático convoca a las y los interesados en la historia y la geopolítica del Congreso Internacional de Americanistas y del Americanismo a presentar propuestas de ponencias sobre este campo de estudios

y su reacción frente a coyunturas históricas, para analizar la adaptación de las ciencias y las humanidades a las demandas de su tiempo. El análisis de las contribuciones científicas y sociales del Americanismo se da en distintos ejes: a través de sus protagonistas, de los debates dentro del CIA, o de su impacto social fuera de él, así como su contribución a las teorías generales. En sus resultados podremos estudiar en qué medida el Americanismo y su Congreso han cumplido con su meta de lograr la consolidación de una comunidad científica internacional e interdisciplinaria.

Palabrasclave
•Americanismo
•Comunidad científica
•Historia

Coordinadores:
Lorena López Jáureguilorena.jauregui@fu-berlin.de
Stefan Rinke rinke@zedat.fu-berlin.de

Envío de propuestas: www.ica2021.unicentro.br
ES/EN/PT/GE
Fecha límite: 30 de septiembre de 2020

Prácticas, espacios y naturaleza: construcción de saberes y conocimientos científicos en espacios globales

Coordenador e Co-coordenadora

Dr. Nelson Chacón - Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt – KU neljaus@gmail.com

Dra. Patricia Aranha - UNIVERSIDADE DE SÃO PAULO – USP p.aranha2909@gmail.com

La construcción del conocimiento científico, sus formas, estrategias y condiciones ha sido un tópico de investigación en el campo de la Historia de manera destacada. En el último tiempo, especialmente los trabajos que intentan mostrar Qué hacen los científicos de la naturaleza (incluyendo los etnólogos) para producir conocimiento en el "trabajo de campo" o en el "laboratorio" han enriquecido la discusión sobre la historia del conocimiento y la historia de la ciencia, pues nos han mostrado no solamente a los científicos "en acción", sino que han revelado otros factores que intervienen en su trabajo, y por lo tanto, en los productos finales que ellos han producido.

Se ha mostrado, entre otras cosas, que las prácticas científicas, los experimentos y otras actividades necesarios para la producción de ciencia, conllevan algunas veces retrocesos, implican la participación de diferentes actores que han sido muchas veces invisibilizados y de saberes locales usualmente no reseñados en los libros. Desde esta perspectiva la construcción de la ciencia es pues, una labor que no comporta un funcionamiento armónico y lineal y que tiene muchos "autores" y actores que participan de una manera u otra en los procesos de elaboración y por ende en la elaboración de los productos.

La investigación histórica bajo este enfoque ha estudiado viajes de exploración, actividades de la ciencia europea y americana en otros continentes y dinámicas producidas en escenarios donde hubo contactos entre centros de poder y regiones "periféricas". Allí, se han producido discursos científicos

sobre la naturaleza desde el siglo XVIII. Este panel tiene como objetivo recibir propuestas que se enfocan en la temática de la actividad científica de o sobre América latina en escenarios globales, cuyo resultado ha sido producir conocimiento científico sobre la naturaleza. El eje temporal es la segunda era global (1700-1850).

Si están interesados en participar, deben enviarnos un abstract hasta el mes de septiembre de 2020 (una página, con 5 palabras clave), o subirlo directamente en la web https://ica2021.unicentro.br/eixos-tematicos/, buscando en la lista de los ejes temáticos, la sección **Historia**.
https://ica2021.unicentro.br/

Prácticas de coleccionismo; identidades móviles, circulación de objetos y saberes disciplinados
inscrito en el eje "Arte y patrimonio cultural". Podrán inscribirse a través de la página del Congreso, https://ica2021.unicentro.br/es/, y enviar sus aportes hasta el 30 de septiembre del 2020.
En nuestro simposio apuntamos a lo siguiente:
Los objetos provenientes de América que se encuentran en museos, instituciones y colecciones públicas y privadas europeas y americanas, cuentan con una larga historia que nos lleva a espacios de interacción de diferentes actores, saberes, intenciones y representaciones. La conformación de colecciones, dinámica que va más allá de la mera aglomeración de objetos, ha respondido a criterios científicos, estéticos, históricos y lúdicos. En sus inicios, las prácticas de coleccionismo que se relacionaron con la creación de gabinetes de curiosidades o cámaras de maravillas entre los siglos XVI y XVIII, reunieron piezas de diverso tipo; con el paso del tiempo y el desarrollo de saberes disciplinados, academias y prácticas especializadas, se dieron procesos de clasificación en los que los objetos mudaron su identidad y se convirtieron en obras de arte, piezas históricas, objetos arqueológicos o etnográficos, entre otros más.

Esto último da cuenta del dinamismo de la materialidad cuando se inserta en el espacio de la colección, un proceso abierto en el que las valoraciones de los objetos devienen de los contextos sociohistóricos en los que participan una pluralidad de agentes, dando como resultado funciones y significados diferentes a los que tuvieron en los contextos donde fueron creados. En algunos casos, los objetos incluso son creados/inventados para los espacios de colección o exhibición, ello acorde con las aspiraciones investigativas, políticas y sociales de quienes los colectan, compran, intercambian e insertan en el espacio de colección.

Proponemos en este simposio una mirada histórica sobre las prácticas de coleccionismo en América y/o sobre América, resaltando las redes que se construyen alrededor de diferentes estrategias de adquisición e invención/ constitución de las colecciones y los saberes asociados a ellas. Invitamos a reflexionar sobre las identidades móviles de la materialidad en relación con la circulación de conocimientos, personas y colecciones.
Estaremos atentos a atender sus inquietudes o comentarios sobre el simposio y por supuesto, esperamos que participen con sus propuestas, también agradecemos que compartan la convocatoria con colegas que puedan estar interesados.

Dra. Aura Lisette Reyes y Prof. Dr. Thomas Fischer, Coordinadores de Simposio

Call for Papers "Natural Resources, Extractivism, and Sustainable Development"

– Latin America in Global Perspective
AUTHOR'S WORKSHOP
Thursday, 25th February 2021
Centro de Estudios Latinoamericanos (CELA)
University of Kassel,
www.uni-kassel.de/forschung/cela/

Contact:
Dr. Hannes Warnecke-Berger,
University of Kassel,
hwarneckeberger@uni-kassel.de

The global hunger for non-renewable natural resources as well as the exploitation and export of raw materials shape the political and economic landscape of many societies in the Global South. However, these configurations are prone to crisis that reveal tensions, frictions and conflicts. Furthermore, these configurations impede long-term possibilities for sustainable development. Latin America is a showcase in this regard: the region has been and still is highly dependent on raw material exports, which goes hand in hand with social inequalities, poverty, social exclusion, and marginality and eventually complicates sustainable and equitable development.
This and similar observations in different regional contexts have been widely debated in distinct disciplines and with different theoretical as well as methodological tool kits. However, these approaches seldom "speak" to each other: various regional perspectives have developed independently from each other and brought about interesting and often complementary conceptual approaches, such as neo-extractivism, rentier-state, vent-for-surplus models, or the concepts of resource nationalism and neo-developmentalism. While each of these approaches highlights important factors in explaining the depth of resource driven development, the explanations of possible challenges, opportunities and limitations exist side by side, almost exclusively focusing on a partial set of variables within certain regional backgrounds. In doing so, they highlight and conceptualize particular and region-specific articulations such as statehood and political institutions, culture and identity, and economic factors
The workshop brings together these different theoretical and empirical approaches. The aim is to engage in an analysis of the social, cultural and economic factors that engender strategies, social struggles, patterns as well as configurations of natural resource-led developments in Latin America in a global context. The workshop wants to identify similarities and differences of resource-based development models and thereby work out a taxonomy of conceptual approaches in order to contextualize Latin American experiences.

The proposed workshop wants to discuss the following questions with a focus on Latin America:

- Is the Latin American experience in extracting and exporting natural resources unique and what does it share with other resource exporting regions in the world? What are regional particularities and transregional similarities of resource-driven development? In what way is the exploitation and export of natural resources linked to internal conditions such as the balance of social

forces, economic and political institutions, or culture and identity, and what are international and global drivers?

- How can patterns and models of resource-driven development within various extractivist societies be conceptualized? How do existing approaches relate to another (e.g. rentier-state, neo-extractivism, resource nationalism, neo-developmentalism, neo-patrimonialism and post-neoliberalism)?
- What can Latin America learn from different theoretical approaches about the challenges, possibilities and limits of resource driven development models? And: under which socio-political, economic and cultural conditions is the shift from extractivism to non-extractivist self-sustaining development possible?

Contributions are invited from different disciplinary backgrounds such as history, political science, sociology and economics and from different regional contexts and area studies backgrounds. The workshop welcomes a broad range of topics, such as rent-based developments, global commodity chains and resource flows, rent-channeling, industrial policies, trade policy, social reforms and other issues related to the questions above.

Interested scholars should send an abstract of no more than one page including up to five central references and notes regarding theory/methodology to the organizers until **15th October 2020**.
The workshop is set to take place in the Centro de Estudios Latinoamericanos (CELA), University of Kassel on **25th February 2021**.
For any questions, please contact the organizers of this event:
Dr. Hannes Warnecke-Berger, hwarneckeberger@uni-kassel.de
Jan Ickler, j.ickler@uni-kassel.de

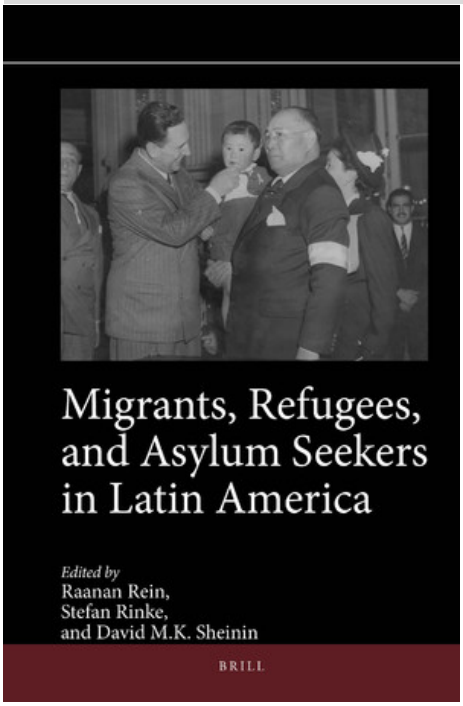
UNIKASSEL VERSITÄT

CALAS MARIA SIBYLLA MERIAN CENTER

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Veröffentlichungen

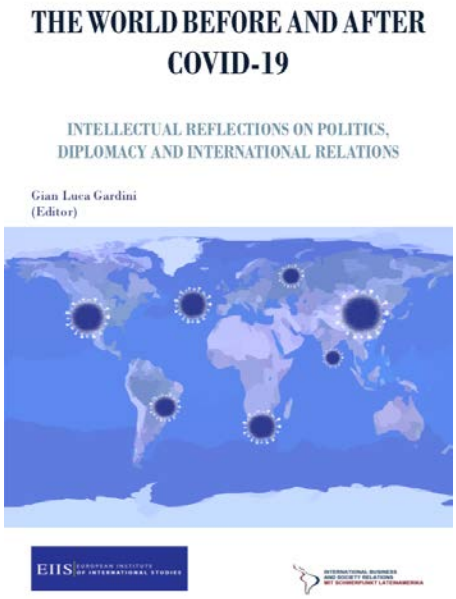
Neuerscheinung Stefan Rinke



Raanan Rein, Stefan Rinke and David M.K. Sheinin (Hg.), *Migrants, Refugees, and Asylum Seekers in Latin America*. Jewish Latin America, Vol. 12 (Leiden: Brill, 2020).

Scholarship on ethnicity in modern Latin America has traditionally understood the region's various societies as fusions of people of European, indigenous, and/or African descent. These are often deployed as stable categories, with European or "white" as a monolith against which studies of indigeneity or blackness are set. The role of post-independence immigration from eastern and western Europe—as well as from Asia, Africa, and Latin-American countries—in constructing the national ethnic landscape remains understudied. The contributors of this volume focus their attention on Jewish, Arab, non-Latin European, Asian, and Latin American immigrants and their experiences in their "new" homes. Rejecting exceptionalist and homogenizing tendencies within immigration history, contributors advocate instead an approach that emphasizes the locally- and nationally-embedded nature of ethnic identification.

Neuerscheinung Gian Luca Gardini



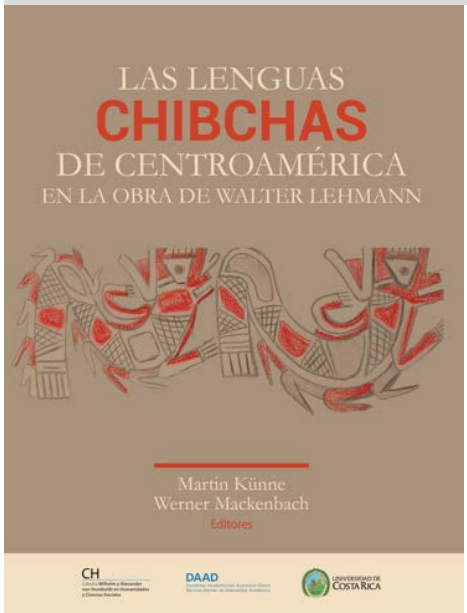
The world before and after Covid-19

The European Institute of International Studies is delighted to launch the book «The world before and after Covid-19» edited by Gian Luca Gardini, Professor of International Relations and Chair of International Business and Society Relations, Friedrich-Alexander University, Erlangen-Nuremberg (Germany) and President of the Scientific Committee, European Institute of International Studies.

This book is the first rigorous and systematic reflection available internationally on Covid-19 and its impact upon international relations. Contributors include top scholars and practitioners reflecting on politics, diplomacy, international relations, economy and business, and those aspects of medicine, biology and psychology that affect international relations. The book also covers a number of national and regional case studies. The e-book is available in English and Spanish reflecting the global reach of the EIIS as well as its attention to the Ibero-American world.

Open Access: https://www.ieeiweb.eu/

Neuerscheinung Werner Mackenbach



Künne, Martin, y Werner Mackenbach, eds. Las lenguas chibchas de Centroámerica en la obra de Walter Lehmann. Trad. Julio Arias con la colaboración de Martin Künne. San José, Costa Rica: Cátedra Wilhelm y Alexander von Humboldt en Humanidades y Ciencias Sociales, 2019. x, 873 páginas. Ilustraciones en blanco y negro, mapa a color. ISBN: 978-9977-15-294-3. 11,000.00 Colones.

Entre 1907 y 1909, el americanista alemán Dr. Walter Lehmann atravesó los países centroamericanos de Costa Rica, Panamá, Nicaragua, Honduras, El Salvador y Guatemala, así como México. A pesar de que el propósito principal de su viaje consistía en establecer colecciones arqueológicas y etnográficas, su verdadera pasión científica era la filología comparativa. Por eso, en archivos y bibliotecas, el joven viajero revisó los datos lingüísticos de fuentes históricas. Además, visitó numerosos grupos indígenas para realizar sus propias documentaciones filológicas en el campo.
Como resultado de estos estudios, en 1920 publicó su obra Die Sprachen Zentral-Amerikas (Las lenguas de América Central), la cual reúne materiales de casi todos los idiomas indígenas de esa región. Aparte de la fonética, la morfología, el léxico, la sintaxis y la semántica, Walter Lehmann indagó también los códigos relacionados con distintas regiones o con grupos sociales particulares. Aunque su interés genealógico se concentró en las lenguas mesoamericanas de la costa del Pacífico, sus apuntes sobre las lenguas chibchas ocupan casi dos tercios del libro.
Su versión original fue escrita en idioma alemán y publicada en un tiraje de solo 400 ejemplares. Constituye la primera parte de una trilogía no terminada que debería incluir también estudios adicionales sobre la etnología y arqueología del Istmo centroamericano. Como muchas de las lenguas tratadas solo tienen pocos hablantes en el presente y otras ya no se practican más, las documentaciones históricas del viajero-científico alemán todavía son de profundo interés para la ciencia moderna. La presente edición es la primera en español.

Martin Künne es Doctor en Filosofía y Letras por la Freie Universität Berlin en 2001, y arqueólogo asociado a la Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Alemania). Sus campos de investigación incluyen la historia de la antropología científica, la arqueología prehistórica, así como el arte precolombino de Centroamérica y México.
Werner Mackenbach tiene un Doctorado en Filosofía y Ciencias Sociales por la Freie Universität Berlin y una Habilitación (postdoctorado) en Literatura Hispanoamericana por la Universität Potsdam (Alemania). Es profesor de la Escuela de Historia y del Posgrado Centroamericano de Historia e investigador del Centro de Investigaciones Históricas de América Central de la Universidad de Costa Rica. Entre 2012 y 2018 fue Catedrático Wilhelm y Alexander von Humboldt en Humanidades y Ciencias Sociales de la Universidad de Costa Rica

Ahora en acceso libre
Descargar el libro
http://www.catedrasinternacionales.ucr.ac.cr/humboldt/biblioteca/

Neuerscheinungen Kathrin Golda-Pongratz

Golda-Pongratz, Kathrin (2020): "Improvised cities: architecture, urbanization and innovation in Peru" In: Planning Perspectives, ISSN: 0266-5433 / E-ISSN: 1466-4518, ahead-of-print, 1-2. https://doi.org/10.1080/02665433.2020.1772642

Golda-Pongratz, Kathrin (2020): "Fünf Jahre UTEC – Kritik aus der Sicht der Nachbarschaft". In: Bauwelt, 11.2020 (26.5.2020), ISSN: 0005-6855, 32-35. https://www.bauwelt.de/dl/1566716/32_bis_35_3_Lima_SR.p1_LowRes.pdf

Golda-Pongratz, Kathrin (2020): "Lo que es una vivienda (en tiempos de pandemia y mas allá)". In: https://theconversation.com/asi-es-una-vivienda-digna-en-tiempos-de-pandemia-y-mas-alla-135424

Golda-Pongratz, Kathrin (2019): "Rebuilding community and the commons". In: Ciclica + CAVAA (Eds.): El Jardí de l'horta termal – The thermal garden. Barcelona: dpr, ISBN: 978-84-949388-2-5, 109-115.

Golda-Pongratz, Kathrin (2019): "Prólogo". In: Caldas Torres, Patricia/ Aranda Dioses, Edith (Eds.): Ciudad Coproducida. Lima. Fondo Editorial UNI, ISBN 978-612-47366-2-9, 7-10.

Golda-Pongratz, Kathrin (2019): "Hacia un urbanismo de memoria (de la mano de las artes)". In: Perán, Martí (Ed.): Chillan. Paisaje moderno. Territorios en transformación. Madrid: AECID, ISBN: 978-956-8519-08-7, 31-41.

Golda-Pongratz, Kathrin (2019): "Creación de lugar desde el palimpsesto urbano". In: Estudis Escènics, núm. 44, 2019, ISSN: 0212-3819, 2385-362X, 77-92. http://estudisescenics.institutdelteatre.cat/index.php/ees/article/view/439

Almaaroufi, S.; Golda-Pongratz, K.; Jauregui-Fung, F.; Pereira, S.; Pulido-Castro, N.; Kenworthy, J. (2019): "Place-Making through the Creation of Common Spaces in Lima's Self-Built Settlements: El Ermitaño and Pampa de Cueva as Case Studies for a Regional Urbanization Strategy". Urban Sci. 2019, 3, 112. EISSN 2413-8851. https://www.mdpi.com/2413-8851/3/4/112

Oyon, José Luis; Golda-Pongratz, Kathrin (2019): "Saberes transatlánticos en la historia de la ciencia Barcelona/ Buenos Aires. Notas sobre historia urbana relacional". Biblio3W, Revista Bibliográfica de Geografía y Ciencias Sociales, vol. XXIV, no 1.280, 2019. ISSN: 1138-9796. https://revistes.ub.edu/index.php/b3w/article/view/29882

Jauregui-Fung, F.; Kenworthy, J.; Almaaroufi, S.; Pulido-Castro, N.; Pereira, S.; Golda-Pongratz, K. (2019): "Anatomy of an Informal Transit City: Mobility Analysis of the Metropolitan Area of Lima". Urban Sci. 2019, 3, 67, EISSN 2413-8851. https://www.mdpi.com/2413-8851/3/3

Neuerscheinungen Sören Weißermel

Weißermel, S. und K. Chaves (2020): **Refusing "bare life" - Belo Monte, the Riverine Population and their Struggle for Epistemic Justice.** In: DIE ERDE 151 (2-3), online first, doi: 10.12854/erde-2020-478.

Weißermel, S. (2020): **Towards a conceptual understanding of dispossession - Belo Monte and the precarization of the riverine people**. In: Novos Cadernos NAEA 23 (1), S. 11-34, doi:10.5801/ncn.v23i1.7498.

Neuerscheinungen Stefan Silber

Stefan Silber: El eurocentrismo en la teología. Obstáculos para la percepción del pluralismo, in: Juan Manuel Contreras Colín (Hg.): Teorías críticas y eurocentrismo. Estudio de los componentes teóricos y prácticos de la ideología hegemónica contemporánea, México: La Guillotina 2019, 289-315

Rundbrief Nr. 41 der Plattform Theologie der Befreiung (Juni 2020) Inhalt u.a. Nachruf Ernesto Cardenal, Jugend der Basisgemeinden, Quarantäne und Umweltzerstörungen in Lateinamerika, Wettbewerbe, Workshops, Publikationen und Veranstaltungshinweise.
Er kann auf der folgenden Seite kostenlos heruntergeladen und/oder abonniert werden (ganz unten): https://sites.google.com/site/befreiungstheologie/

Neuerscheinung Ibero-Analysen

Heft 31: Hartmut Sangmeister: Zwischen Zustimmung und Ablehnung: Das Handelsabkommen EU-Mercosur. Eine Zwischenbilanz

Das Heft steht im Institutionellen Repositorium des IAI zum kostenfreien Download zur Verfügung: https://publications.iai.spk-berlin.de/receive/iai_mods_00000052

CAPAZ-Online-Kolumne "Der Frieden - Jetzt erst recht"

CAPAZ
Instituto Colombo-Alemán para la Paz

(Deutsche Fassung siehe unten)

Les compartimos el **sexto episodio** de la serie web de video-columnas del Instituto CAPAZ llamada: **"La paz, ahora más que nunca"**. Desde abril de 2020, CAPAZ reúne en esta serie las voces que nos explican cómo va la paz en Colombia en tiempos de coronavirus.

En este nuevo episodio titulado: **"El Golfo de Urabá: dinámicas migratorias y pandemia"**, la investigadora de la Universidad de Antioquia, **Astrid Osorio Álvarez** explica la migración en la frontera entre Colombia y Panamá, que incluye a los departamentos en Colombia del Chocó y Antioquia. En los últimos cuatro años, por lo menos 60.000 migrantes de países africanos, Sri Lanka, Nueva Guinea, Cuba, Haití y Venezuela se han movilizado por esta frontera. Desde su cierre, las personas en tránsito que quedaron en esta zona -rica, conflictiva y olvidada- esperan por una atención sanitaria y humanitaria eficientes.
Episodio 6 – La paz, ahora más que nunca (en español)

Información sobre el episodio en la página web de CAPAZ: Español / English

Nos complace presentar el **séptimo episodio** de la serie web de videos sobre paz en tiempos de COVID, con las reflexiones del representante de los pueblos Inga, **Hernando Chindoy Chindoy**, quien expone la situación de los pueblos indígenas de Colombia bajo las condiciones que impone el coronavirus. La invitación es a revitalizar la diversidad entre los seres que habitamos la tierra, fortalecer los lazos y el diálogo local entre las comunidades, y apoyar a la producción de las comunidades indígenas.
Episodio 7 - La paz, ahora más que nunca (en español)

Más información sobre el episodio en la web de CAPAZ: Español / English

En Colombia, en el contexto actual de COVID-19, el trabajo de **hacer e investigar la memoria** sobre el conflicto armado se ve truncado por medidas como el aislamiento. Algunas problemáticas que persisten al conflicto ponen en riesgo a quienes buscan preservar la memoria de sus comunidades y estas ven reducidos los espacios para visibilizar sus esfuerzos. **Gabriel Ruiz Romero** (Universidad de Medellín) se dedica a investigar la memoria y es el invitado al episodio No. 8 de la serie web de videos del Instituto CAPAZ sobre la paz en tiempos de coronavirus.
Episodio 8 – La paz, ahora más que nunca (Canal de YouTube CAPAZ; en español)

Más información sobre el episodio 8 (Página web CAPAZ; en español)

La profesora del Departamento de Trabajo Social y coordinadora de la Red Paz de la Universidad Nacional de Colombia, **Martha Nubia Bello** es la invitada al noveno episodio de la serie web del Instituto CAPAZ sobre paz en tiempos de coronavirus. El episodio nos acerca a la mirada de la investigadora, quien trabaja de cerca con comunidades, colegas y estudiantes. Su testimonio aborda, de manera autocrítica, el quehacer académico y reitera el compromiso de la universidad pública en la difícil implementación de la paz.
Episodio 9 – Comunidades, universidad pública y agenda de la paz bajo el COVID-19 (en español)

Más información sobre la invitada y el episodio en la website de CAPAZ (en español)

Siga la serie web de CAPAZ en sus redes sociales de Instagram como **@instituto_capaz** y el **canal de YouTube** del Instituto CAPAZ.

Wir freuen uns, Ihnen die **Folge 6** der Online Videoreihe des CAPAZ: **Der Frieden - Jetzt erst recht** ("*La paz, ahora más que nunca*") zu präsentieren.

In dieser neuen Folge über die Migration angesichts der COVID-19 Pandemie in Urabá ("*El Golfo de Urabá: dinámicas migratorias y pandemia")* spricht die Wissenschaftlerin **Astrid Osorio Álvarez** (Universidad de Antioquia) über die Migration an der Grenze zwischen Kolumbien und Panama, in den kolumbianischen Gebieten Chocó und Antioquia. In den letzten vier Jahren durchquerten die Region mindestens 60.000 Menschen aus afrikanischen Ländern, Sri Lanka, Neuguinea, Kuba, Haiti und Venezuela. Seit der Schließung der Grenze warten ohne eine effiziente Gesundheits- und humanitäre Versorgung Migrantinnen und Migranten in diesem konfliktbeladenen und vergessenen Gebiet auf die Durchreise.
Folge 6 - Frieden - Jetzt erst recht (auf Spanisch)

Informationen auf der CAPAZ-Website: Spanisch / English

Seit April 2020 präsentiert das CAPAZ in dieser Reihe die Kommentare von Experten und Expertinnen, die erklären, wie es um den Frieden in Kolumbien in Zeiten des Coronavirus steht.

Wir freuen uns, die **siebte Folge** der Web-Videoreihe über den Frieden in Zeiten des COVID-19 zu teilen. Der Vertreter des Volkes der Ingas in Kolumbien, **Hernando Chindoy Chindoy** stellt die derzeitige Situation der kolumbianischen Indígenas vor. In der Folge wird insbesondere die Vielfalt auf der Erde betont, die nach Herr Chindoy respektiert werden muss. Er lädt dazu ein, die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinschaften, den Dialog und die Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion der indigenen Völker zu stärken.
Episode 7 - Frieden- Jetzt erst recht (auf Spanisch)

Weitere Informationen über die Folge auf der CAPAZ-Webseite: Español / English

Die Erinnerungsarbeit- und Forschung zum bewaffneten Konflikt wird in COVID-Zeiten durch die Massnahmen wie die Ausgangsperre in Kolumbien immer schwieriger, wenn nicht unmöglich. Einige Merkmale des Konflikts, die noch präsent sind, gefährden diejenigen, die versuchen, die Erinnerung an die Gemeinschaften zu bewahren. **Gabriel Ruiz Romero** (Universidad de Medellín) widmet sich der Erinnerungsforschung und kommentiert in der 8. Folge der Video-Reihe des CAPAZ über den Frieden in Zeiten des Coronavirus.
Folge 8 - Der Frieden - Jetzt erst recht (CAPAZ YouTube-Kanal; auf Spanisch)

Weitere Informationen zur Folge 8 (CAPAZ-Website; auf Spanisch)

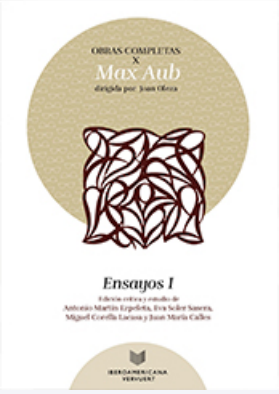
Martha Nubia Bello ist Professorin am Seminar für Sozialarbeit und Koordinatorin des Netzwerks *Red Paz* an der Universidad Nacional de Colombia. Sie ist Gast der neunten Folge der Webreihe des CAPAZ über den Frieden in Zeiten des Coronavirus. Der Beitrag widmet sich der Arbeit Bellos, die neben ihrer Arbeit mit KollegInnen und Studierenden eng mit *Comunidades* zusammenarbeitet. Sie thematisiert selbstkritisch die Forschungsarbeit mit den *Comunidades* und hebt das Engagement und die Rolle der staatlichen Universität in Kolumbien bei der schwierigen Umsetzung des Friedens hervor.
Folge 9 - Webreihe: Der Frieden, jetzt erst recht (auf Spanisch)

Weitere Infos über die Professorin Bello und die Folge auf der CAPAZ-Website (auf Spanisch)

Folgen Sie der CAPAZ-Webreihe auf Instagram: [@instituto_capaz](#) und [YouTube](#).

Neuerscheinungen Vervuert

LITERATURA



Aub, Max; edición crítica y estudio de Antonio Martín Ezpeleta, Eva Soler Sasera, Miguel Corella Lacasa y Juan María Calles
Obras completas. X, Ensayos I

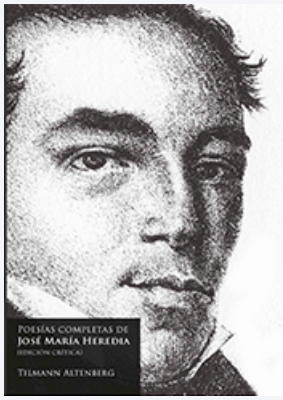
1170 p., ISBN 9788491921103, 46,00 €

Este volumen reúne los ensayos de Max Aub publicados en forma de libro entre 1945 y 1969. Ensayos en su mayoría de crítica e historia literaria, en los que se expresa su visión de conjunto sobre la novela o la poesía, la tradición narrativa española u otros temas, desde la filosofía a la política pasando por la ética.

Blanco, Fernando A.
La vida imitada: narrativa, performance y visualidad en Pedro Lemebel

(Los Ojos en las Manos. Estudios de Cultura Visual, 6) 302 p., tapa dura, ISBN 9788491921257, 36,00 €

Volumen de ensayos dedicados a la figura y obra del escritor y *performer* chileno homosexual Pedro Lemebel. Los textos del libro recorren la producción literaria, visual, cinemática y multimedial de quien fuera una figura emblemática de la resistencia estética y política en Chile. La obra se divide en tres secciones: una testimonial sobre su quehacer en radio y prensa, otra segunda centrada en su narrativa y una tercera dedicada a la performance, la música y el cine.



Heredia, José María; edición crítica de Tilmann Altenberg; con la colaboración de Alejandro González Acosta
Poesías completas de José María Heredia

LXXVI, 1045 p., ISBN 9788491921349, 56,00 €

Edición crítica que reúne por primera vez la totalidad de las poesías del cubano-mexicano José María Heredia (Santiago de Cuba, 1803-Ciudad de México, 1839). Los textos se han sometido a una cautelosa normalización ortográfica, ofreciendo versiones fiables a la vez que accesibles. El amplio aparato crítico se complementa con notas explicativas y varios índices. El resultado es una edición que satisface tanto las exigencias rigurosas del

investigador como las del estudiante universitario o lector curioso no familiarizado con la obra del "Cantor del Niágara".

Juana Inés de la Cruz, Sor; edición de Ignacio Arellano y Robin Ann Rice
Auto historial alegórico: **El cetro de Josef**

(Biblioteca Indiana, 50) 154 p., ISBN 9788491921448, 19,80 €

El cetro de Josef es uno de los tres autos sacramentales que escribió sor Juana Inés de la Cruz, y quizá el que mejor representa la técnica alegórica y simbólica, que arranca en este caso de la historia de José narrada en la Biblia, y que Calderón había explorado en *Sueños hay que verdad son*. Una obra en la que historia sagrada, símbolo, visualidad teatral y dimensión didáctica se funden para exhibir la característica multiplicidad de intereses intelectuales y poéticos de la monja novohispana.

Sanchis Amat, Víctor Manuel
"Y todo esto pasó con nosotros": reescrituras del mundo indígena en la recepción literaria de Tlatelolco 1968

(Nexos y Diferencias. Estudios de la Cultura de América Latina, 61) 220 p., ISBN 9788491921394, 19,80 €

La reflexión sobre el 2 de octubre de 1968 perdura en interpretaciones históricas y artísticas que han procurado enfocar y desenfocar personajes y sucesos desde diferentes géneros, y que han modulado preferentemente la historia cultural mexicana contemporánea. Este ensayo gira en torno al estudio de los principales textos literarios que reescribieron tópicos del imaginario de las culturas indígenas para explicar lo ocurrido en Tlatelolco, asimilando y resignificando diferentes momentos decisivos para la historia de México.

Vida de San Eligio: versión castellana tardomeviedal
Edición y estudio de Miguel Carabias Orgaz

(Medievalia Hispanica, 31) 184 p., ISBN 9788491921592, 19,00 €

Edición de un texto literario hagiográfico, hasta ahora inédito, conservado en un solo códice. La obra se sitúa cronológicamente en el tránsito de la Edad Media al Renacimiento y es buen reflejo de la evolución que experimentó el género en los albores de la Modernidad. Un estudio introductorio contextualiza las circunstancias más relevantes de la obra. Incluye la reproducción facsímil del manuscrito original.

REVISTAS

Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana (RILI).
Volumen XVIII (2020). Nº 35

242 p., ISSN 1579-9425, 25,00 €

La sección temática de este número lleva por título "Intercambios epistolares entre lingüistas y filólogos en la primera mitad del siglo XX", y ha sido coordinada por Graciela Salto y Gloria Chicote. Con contribuciones de Juan Antonio Ennis, Esteban Lidgett, María Carolina Domínguez, Guillermo Toscano y García, Carsten Sinner, Marisa Elizalde y Sol Pérez Corti.

Berichte der Konrad-Adenauer-Stiftung

América Latina: el coronavirus desnuda a los líderes populistas
Es fácil hacer promesas falsas en tiempos de normalidad, pero, ante la pandemia, los populistas han fracasado. Un estudio comparativo muestra que la democracia y las instituciones funcionan en tiempos de crisis.

https://www.dw.com/es/am%C3%Agrica-latina-el-coronavirus-desnuda-a-los-l%C3%ADderes-populistas/a-53661969

KAS-Sammeldossier

Lateinamerika hat sich zum neuen globalen Hotspot der COVID-19 Pandemie entwickelt

von Annette Schwarzbauer, Olaf Jacob, Anja Czymmeck, Kevin Oswald, Andreas Michael Klein, Sebastian Grundberger, Thomas Schaumberg, Stefan Reith, Maximilian Hedrich, Nicole Stopfer, Georg Dufner, Hans-Hartwig Blomeier, Ann-Kathrin Beck, Evelyn Gaiser, Winfried Weck, Jan Woischnik, Christina Stolte, Michaela Braun, Rudolf Teuwsen, Severin Harpf

https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/lateinamerika-hat-sich-zum-neuen-globalen-hotspot-der-covid-19-pandemie-entwickelt

Länderberichte

100 Tage Quarantäne in Peru

Nicole Stopfer, Ximena Docarmo, Andrés Hildebrandt (24. Juni 2020))

Strenge Maßnahmen, nüchternes Ergebnis

Seit 100 Tagen herrscht in Peru eine aufgrund des Coronavirus verhängte strenge Quarantäne. Die Ausgangssperre hat vor allem die komplexe Lage des Landes mit gravierenden wirtschaftlichen und sozialen Lücken und geographischen und kulturellen Unterschieden ans Licht gebracht. Trotz aller auf internationaler Ebene anfangs gelobten Bemühungen hat die Pandemie institutionelle Schwächen Perus aufgezeigt, welche nun auch zunehmend Auswirkungen auf die Mittelschicht des Landes haben.

https://www.kas.de/de/web/peru/laenderberichte/detail/-/content/100-tage-quarantaene-in-peru

Krisencocktail in Kolumbien

Stefan Reith (12. Juni 2020)

COVID-19 stürzt venezolanische Migranten in ausweglose Lage

Bislang hat die Pandemie Kolumbien noch nicht voll getroffen. Mit rund 44.000 gemeldeten Infektionsfällen und ca. 1300 Toten (Stand: 11. Juni 2020) steht das Land im regionalen Vergleich gut da. Trotz der landesweiten Quarantäne steigen die Zahlen inzwischen schnell an. Insbesondere die über 1,8 Millionen venezolanischen Migranten im Land zählen aufgrund prekärer Lebensverhältnisse und mangelnder sozialer Absicherung zur Hochrisikogruppe. Ein Großteil der Einwanderer hat bereits Einkommen und Unterkunft verloren. Zehntausende haben sich inmitten der Pandemie auf den Rückweg in ihre Heimat gemacht und erhöhen damit das Ansteckungsrisiko für die örtliche Bevölkerung und sich selbst. Da das Regime Maduro über die offiziellen Grenzübergänge nur wenige Rückkehrer nach Venezuela lässt, füllen sich die Lager auf kolumbianischer Seite schnell. Eine Ausbreitung des Covid-19-Virus im kolumbianisch-venezolanischen Grenzgebiet könnte für beide Seiten verheerende Auswirkungen haben. Aufgrund der abgebrochenen diplomatischen Beziehungen ist ein dringend notwendiges gemeinsames Krisenmanagement nicht in Sicht. Und die im Rahmen der jüngsten Geberkonferenz erfolgten internationalen Hilfszusagen sind nicht ausreichend. Um die sich anbahnende Katastrophe noch zu stoppen, bedarf es einer gewaltigen Kraftanstrengung Kolumbiens und seiner internationalen Partner.

https://www.kas.de/de/web/kolumbien/laenderberichte/detail/-/content/krisencocktail-in-kolumbien

Corona Blog Mexiko
Ann-Kathrin Beck, Hans-Hartwig Blomeier (08. Juni 2020)
Monatsrückblick Mai 2020

Entgegen der Voraussagen der Regierung stiegen die Fall- und Todeszahlen im Mai exponentiell an. Das Coronavirus ist inzwischen in fast allen Kommunen Mexikos angekommen und stellt den Gesundheitssektor und die Wirtschaft vor enorme Herausforderungen. Am 31. Mai endete der Gesundheitsnotstand, doch die „Neue Normalität" beginnt mit großen Einschränkungen.
https://www.kas.de/de/web/mexiko/laenderberichte/detail/-/content/corona-blog-mexiko-1

100 Tage Lacalle Pou: Auf klarem Kurs
Sebastian Grundberger, Thomas Schaumberg (06. Juni 2020)
Entschlossenes Handeln in der Corona-Krise verschafft dem uruguayischen Präsidenten Rückenwind für seine ambitionierte Reformagenda

Ganze zwölf Tage hatte die neue bürgerliche Regierung Uruguays zur Einarbeitung, bevor sie von den ersten Corona-Fällen in den Krisenmodus gezwungen wurde. Der Kaltstart gelang jedoch. Präsident Luis Lacalle Pou erwies sich als entschlossener, pragmatischer und erfolgreicher Krisenmanager, der auch jenseits der Pandemie eigene Akzente setzen konnte. Während dies bei den meisten Uruguayern bisher gut ankommt, werden die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie das kleine aber institutionell stabile Land noch lange beschäftigen.
https://www.kas.de/de/web/uruguay/laenderberichte/detail/-/content/100-tage-lacalle-pou-auf-klarem-kurs

Politische Krise und der Einfluss der Militärs in der Regierung Bolsonaro
Anja Czymmeck, Kevin Oswald (02. Juni 2020)
Über die aktuelle Rolle der Armee in Brasilien

Seit Beginn seiner Amtszeit setzt Staatspräsident Jair Bolsonaro, selbst ausgebildeter Fallschirmjäger und Hauptmann der Reserve der brasilianischen Streitkräfte, auf die Zusammenarbeit mit Militärs. Während Bolsonaro inmitten der verheerenden Corona-Pandemie massiv unter Druck steht und an verschiedenen politischen Fronten kämpft, scheint es, als ob der Einfluss der Uniformierten in zahlreichen Politikbereichen weiter zunehme. So lohnt es sich, auch angesichts anhaltender Gerüchte bezüglich einer potentiellen Machtübernahme einen differenzierten Blick auf die aktuelle Rolle der Militärs in Brasilien zu werfen.
https://www.kas.de/de/web/brasilien/laenderberichte/detail/-/content/politische-krise-und-der-einflussder-militaers-in-der-regierung-bolsonaro

Chile - Musterschüler am Scheideweg
Andreas Klein, Georg Sternal (06. Juni 2020)
Covid-Pandemie nährt Hoffnung auf überparteilichen Dialog

Die Corona-Krise hat Chile fest im Griff. Angesichts rasant steigender Infektionszahlen, sowie der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der verhängten Quarantäne-Maßnahmen ist Staatspräsident Sebastián Piñera in diesen Tagen mit dem Vorschlag eines nationalen Übereinkommens auf die Opposition in dem nicht erst seit den sozialen Unruhen des vergangenen Jahres politisch zutiefst gespaltenen Landes zugegangen. Noch verhält sich die Opposition skeptisch abwartend auf den jüngsten Vorschlag des Präsidenten. Dennoch besteht die zarte Hoffnung auf einen überparteilichen Dialog, in dem die seit der Rückkehr zur Demokratie auf der Strecke gebliebenen strukturellen Herausforderungen des Landes angegangen werden.
https://www.kas.de/de/web/chile/laenderberichte/detail/-/content/chile-musterschueler-am-scheideweg

Themenseiten

Krise in Venezuela
Dr. Jan Woischnik, Dr. Christina Stolte (seit 28. April 2020…mit stetigen Updates)
Humanitäre Katastrophe im erdölreichsten Land der Welt
Medial wenig beachtet spielt sich im Norden des südamerikanischen Kontinents seit Jahren eine humanitäre Katastrophe ab, die laut Angaben der UN-Flüchtlingsorganisation UNHCR einen der größten Flüchtlingsströme des letzten Jahrzehnts ausgelöst hat. Hunger und Armut in Venezuela, dem erdölreichsten Land der Welt, haben seit 2015 rund 4,5 Millionen Menschen zur Flucht veranlasst. Nach UN-Schätzungen könnten bis Ende 2020 rund 6,5 Millionen Venezolaner ihr Land verlassen haben – fast ein Fünftel der Bevölkerung. Während die Nachbarstaaten bei der Aufnahme der Geflüchteten zunehmend an ihre Grenzen stoßen, leidet eine Vielzahl der in Venezuela verbliebenen Menschen Hunger und kämpft täglich ums Überleben.
Das KAS-Themendossier beleuchtet die katastrophale Lage des einst reichen lateinamerikanischen Landes und gibt Einblick in die verschiedenen Dimensionen der sozioökonomischen Krise.
https://www.kas.de/de/europaeische-und-internationale-politik
www.kas.de/venezuelakrise
https://www.kas.de/de/krise-in-venezuela

Berichte der Friedrich-Ebert-Stiftung

Hand in Hand gehen in Guatemala und Honduras Gesundheitskrise und Korruption

Bild: Demonstration in Guatemala: »Gegen die Korruption kämpfen« von Keneth Cruz, www.flickr.com

Liebe Lateinamerika-Interessierte,
hiermit möchten wir Sie auf unser neues Online-Interview in der Rubrik »Stimmen aus Lateinamerika und der Karibik« hinweisen: **Hand in Hand gehen in Guatemala und Honduras Gesundheitskrise und Korruption**
Interview mit Antonia Tilly, Projektassistentin im FES-Büro Zentralamerika mit Sitz in Costa Rica, über ihre Publikation »Der Letzte löscht das Licht: Düstere Aussichten für die Korruptionsbekämpfung in Zentralamerika nach dem Ende von CICIG und MACCIH«
Diese Stimmen aus Lateinamerika bieten in prägnanter Form Meinungen und Kommentare zu aktuellen Ereignissen in Lateinamerika und der Karibik. Sie unterteilen sich in Standpunkte

(Kommentare lateinamerikanischer Expert_innen und Partner_innen) und Interviews v. a. mit FES-Landesvertreter_innen.
Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Kommentare.

Teaser:
Das erzwungene Ende der internationalen Rechtsstaatsmissionen CICIG (Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala) und MACCIH (Misión de Apoyo contra la Corrupción y la Impunidad en Honduras) Ende 2019 bzw. Anfang 2020 ist ein herber Rückschlag für die Korruptionsbekämpfung in Zentralamerika. Beide Missionen sind Opfer ihres eigenen Erfolges geworden. Je erfolgreicher das Wirken der Missionen war, umso größer wurden zwangsläufig die Widerstände, auf die sie trafen. Die beiden Rechtsstaatsmissionen kombinierten internationale Unterstützung mit nationalen Kapazitäten zur Bekämpfung von Korruption und Straflosigkeit. Trotz politischer Widrigkeiten wurden in beiden Ländern hochrangige Fälle vor Gericht gebracht, die 2015 in Guatemala sogar zum Rücktritt des amtierenden Präsidenten führten. CICIG und MACCIH drangen mit ihrer Arbeit in empfindliche Bereiche klientilistischer Netzwerke vor und legten sich mit den Mächtigen beider Länder an. Der Kampf gegen Korruption und Straflosigkeit wird fortgeführt, ist aber noch gefährlicher geworden. Die internationale Aufmerksamkeit für die Region darf mit dem Fortgang von CICIG und MACCIH nicht schwinden. Progressive Kräfte innerhalb der Institutionen, aber vor allem auch die Zivilgesellschaft benötigen die internationale Unterstützung mehr denn je.

Mit freundlichen Grüßen
Referat Lateinamerika und Karibik
Friedrich-Ebert-Stiftung

https://www.fes.de/referat-lateinamerika-und-karibik/artikelseite-lateinamerika-und-karibik/hand-in-hand-gehen-in-guatemala-und-honduras-gesundheitskrise-und-korruption

http://library.fes.de/pdf-files/iez/16332-20200706.pdf

Bericht der Hanns-Seidel-Stiftung

Prof. Dr. Klaus Georg Binder
"Reaktionen der argentinischen Regierung auf Corona - Mehr Interventionismus und Isolationismus".

„Die Quarantäne wird so lange dauern, wie sie dauern muss."
„Ich werde weiterhin die Gesundheit der Menschen über alles andere stellen."
Besonders hoffnungsfroh klingt das nicht, was Staatschef Alberto Fernández seinen Landsleuten angesichts der zuletzt in Argentinien stark steigenden Corona-Zahlen mitzuteilen hat. Quarantäne sei einem lockeren Umgang mit der Pandemie vorzuziehen, so Alberto Fernández. Er verweist in diesem Zusammenhang immer wieder gerne auf Brasilien, das im Vergleich zu Argentinien ein Vielfaches an Infektionsfällen und Toten zu beklagen hat. Aus der Sicht des Volkswirtes beschreibt der Autor in diesem Artikel vor allem die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie in Argentinien.

Neue Forschungsprojekte

DFG-Projekt „Der globale Wandel der Kategorie ‚Zwangsarbeit'. Klassifizierung und Vergleich der Deutungsmodelle der Arbeitswelt in der International Labour Organization (ILO), 1919-2017"

Das von der DFG geförderte Projekt **„Der globale Wandel der Kategorie ‚Zwangsarbeit'. Klassifizierung und Vergleich der Deutungsmodelle der Arbeitswelt in der International Labour Organization (ILO), 1919-2017"** hat zum 1. Januar 2020 seine Arbeit aufgenommen (Projektleitung: Marianne Braig, Lateinamerika-Institut, Freie Universität Berlin und Theresa Wobbe, Universität Potsdam). Das Forschungsprojekt untersucht die Kontinuitäten und Brüche der Deutung von Zwangsarbeit in der ILO, nämlich einerseits als koloniales Phänomen im imperialen Kontext der Zwischenkriegszeit, andererseits im gegenwärtigen Strukturzusammenhang globaler sozialer Ungleichheit. Ziel ist es, sich mit dem vermeintlich universalistischen Begriff von Arbeit als sozialwissenschaftliches Instrumentarium auseinanderzusetzen und dieses in den breiteren Zusammenhang der Debatte um „freie" und „unfreie Arbeit" zu stellen. Das Projekt untersucht die Kategorien und Deutungen auf der internationalen Ebene in der ILO und auf nationaler Ebene in Mexiko und Deutschland.

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie hier.

Stellenausschreibungen, Stipendien, Praktika

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Leibniz Gemeinschaft

PRIF Peace Research Institute Frankfurt

HSFK Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

PostDoc (m/f/d) (100%) in salary scale E 13 TV-H, for three years
Our Research Department IV "Intrastate Conflict" is, as of March/April, 2021, seeking a PostDoc (m/f/d) (100%) in salary scale E 13 TV-H, for three years (under the terms of the WissZVG).

This position is for a postdoctoral scholar who will collaborate in the project on "Police Use of Deadly Force in Democracies: the Philippines and Brazil", financially supported by the Deutsche Forschungsgemeinschaft.

You will implement the case study on lethal police violence in Brazil, with a focus on patterns of and explanations for spatial and temporal variation on the state-level.

Your responsibilities include:

- Research and analysis of state-level data on lethal police violence in Brazil;
- extended field research in several Brazilian states with a specific focus on state-level political determinants of police use of deadly force (role of state governors; penal populism);
- participation in the work of the research department and publication activities for PRIF's current research program "Coercion and Peace", in particular with regard to intra-state conflict-dynamics;
- development of the Institute's national and international networks.

In addition, we expect willingness to cooperate on an interdisciplinary basis and to communicate research results to the political and social public as well as participation in the committees of PRIF's self-administration.

The applicant should fulfill the following requirements:

- At least a very good doctorate in political science, sociology or another relevant discipline;
- proven research on political violence and research experience in Brazil;
- good knowledge of current academic debates in this topic area;
- good knowledge of qualitative and/or quantitative social science methods;

Very good command of Brazilian Portuguese and English, spoken and written, as well as competent handling of standard office software are prerequisites. Knowledge of German is not a prerequisite, but it is expected that the applicant shows willingness to try to acquire basic German language skills.

For further information on the project, please consult https://www.hsfk.de/en/research/projects/democracy-beyond-legitimate-coercion-deadly-use-of-force-by-the-police-in-the-philippines-and-brazi/

PRIF is a winner of the Total E-Quality award and seeks to promote work/life balance.
In the case of equal qualification, applicants with severe disabilities will be given preference.

Please send your application documents including a motivation letter, a complete CV, certificates and one or two informative samples of your work by September 15, 2020 via e-mail to bewerber(at)hsfk.de. Please include the position code "4.Brazil" Unfortunately, application expenses cannot be reimbursed.

Project Assistant for The Global State of Young Scientists in Latin America and the Caribbean (GloSYS LAC)

The Global Young Academy is looking for a **Project Assistant** for The Global State of Young Scientists in Latin America and the Caribbean (GloSYS LAC)

The research assistant will work under the supervision of the GloSYS Project Researcher, to assist with organizational and logistical tasks, as well as with overall project management. This position provides a unique opportunity to be part of a highly interdisciplinary and international research team, and to gain a deeper understanding of the challenges and rewards that come with conducting empirical research at this scale. We are seeking someone with interests and some prior knowledge in areas such

as data management and basic data analysis, outreach, writing up study results, etc. We are looking for a highly motivated and well-organized social scientist with good Spanish and English language skills. Additional Portuguese and/or French language skills are an advantage.

Start date: 1 August 2020 / as soon as possible
Duration: initially until 31 December 2020, but we aim for prolongation in a continuing research project (depending on funding)
Location: German National Academy of Sciences Leopoldina, Halle (Saale), Germany

For more details please follow this link: https://globalyoungacademy.net/jobs-and-bids/

If you are interested in this position, please apply online using our online application form at www.leopoldina.org/de/jobs or send your CV, motivation letter, and certificates to info@globalyoungacademy.net. The deadline for application is 19 **July 2020.**

Ausschreibung Studienplätze MA Double Degree InterAmerican Studies/ Estudios Interamericanos Bielefeld - Guadalajara (3 DAAD-Stipendien)

Der **Master-Studiengang InterAmerican Studies/Estudios InterAmericanos** der Universität Bielefeld bietet zum **Wintersemester 2020/21** erneut Studienplätze **mit einer Doppel-Abschluss-Option** an. Die Zusammenarbeit erfolgt mit der **Maestría en Literaturas Interamericanas** der **Universidad de Guadalajara in Mexiko**. Diese Studiengangsvariante erlaubt es den Interessent_innen, zugleich den Bielefelder Master sowie die Maestría in Guadalajara zu studieren und mit beiden Titeln abzuschließen.

Zielgruppe
Das Angebot richtet sich insbesondere an Bachelor-Absolventen der Spanisch/Hispanistik, Romanistik, Lateinamerikastudien und verwandter Fächer. Der Double Degree empfiehlt sich besonders für solche Studierende, die die InterAmerikanischen Studien mit einem Schwerpunkt in Literatur- und Kulturwissenschaft studieren möchten.

Stipendium
Der Doppelabschluss-Option stehen **drei DAAD-Stipendien** zur Verfügung. Die Studierenden, die sich für den Doppelabschluss interessieren, bewerben sich zugleich auf eines der drei Stipendien. **Mit**

den DAAD-Stipendien werden ein zehnmonatiger Aufenthalt, Flugreisen und Krankenversicherung an der Universidad de Guadalajara finanziert.

Bewerbung

Die Bewerbungsphase läuft bis 31. Juli 2020

Kontakt: Prof. Dr. Joachim Michael

joachim.michael@uni-bielefeld.de

Center for InterAmerican Studies

UNIVERSITÄT BIELEFELD
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

UNIVERSIDAD DE GUADALAJARA
Red Universitaria e Institución Benemérita de Jalisco

DAAD
Deutscher Akademischer Austausch Dienst
Servicio Alemán de Intercambio Académico

Impressum

Vorsitzender der ADLAF: Prof. Dr. Thomas Fischer

Herausgegeben im Auftrag der ADLAF durch: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS)
Domplatz 8
85072 Eichstätt

Kontakt: Tel.: +49-(0)8421-9321261
E-Mail: adlaf@ku.de
Internet: http://www.adlaf.de

Redaktionelle und technische Bearbeitung: Christiane Hoth